

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942**

351 (20.12.1942)



Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

## USA-Juden brüten über Racheplänen Deutschlands Industrien sollen ausgerottet, seine Kinder zwangsverschiedt werden

Wie sie sich den Sieg denken  
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 19. Dezember.

Die völlige Ausrrottung der chemischen und der Flugzeugindustrie Deutschlands nach einem Sieg der Anglo-Amerikaner und Bolschewisten wurde als eines der Hauptziele auf einer Konferenz von Vertretern der Feinde Deutschlands in London proklamiert, wie die englische Agentur Reuter am Samstag meldet. Danach hat der Führer der englischen Labour-Party, Greenwood, erklärt, daß dem deutschen Volk nicht mehr erlaubt werden dürfe, Verkehrsflugzeuge zu besitzen. Außerdem müßten die Deutschen alle Voraussetzungen für den Bau von Flugzeugen genommen werden: „Wenn wir Deutschland nicht das notwendige Material fortnehmen, werden wir unser Ziel nicht erreichen. Man muß die Möglichkeit ins Auge fassen, bestimmte Industriezweige in Deutschland zu verbieten oder sie einer internationalen Kontrolle zu unterstellen.“ Um welche Industriezweige es sich handelt, geht aus einer Erklärung des Brigadegenerals Morgan hervor, der anschließend an Greenwood erklärte, Deutschland dürfe keine chemische oder Flugzeug-Industrie haben, diese Industrien müßten völlig ausgerottet werden.

Dieses sind keine vereinzelt Äußerungen, sondern man hat es hier mit Plänen zu tun, die ganz offensichtlich von den Regierungen der Feindländer gefaßt worden sind. Schon vor einer Reihe von Tagen hat Sir Stafford Cripps in einer Rede den Vorschlag erwähnt, der nach seinen eigenen Worten darauf hinausläuft, die deutsche Industrie zu dezentralisieren und in die Nachbarländer zu verlegen. Cripps fügt hinzu, daß dieser Vorschlag von den Anglo-Amerikanern und Bolschewisten eingehend geprüft werden müsse. Der ehemalige polnische Botschafter in Washington, Filipowicz, hat in der „Fortnightly Review“ einen in alle Einzelheiten gehenden Aufsatz unter der Überschrift veröffentlicht: „Was muß mit Deutschland nach dem alliierten Siege geschehen?“ Auch hier findet sich der Plan, die deutsche Industrie zu zerschlagen. Unter C (wirtschaftliche Aktion) kommt als dritter Punkt: „Teile der deutschen Maschinenindustrie und die chemischen Fabriken werden in die alliierten Länder verlegt und der Rest der deutschen metallurgischen Industrie wird unter alliierter Kontrolle gestellt.“ Punkt 4 heißt: „Deutschlands Großindustrie kommt unter die Kontrolle der alliierten Wirtschaftskommission, die Produktion an Eisen und Stahl wird eingeschränkt und die Produktion an mechanischen Werkzeugen stillgelegt.“

Totale Wehrlosmachung Deutsch-

lands ist ein weiterer Punkt, der in allen Feindklärungen wiederkehrt. Am Samstag liegt eine Meldung der in Baltimore erscheinenden Zeitung „Evening Sun“ vor, aus der man ersieht, daß die Juden in der USA ganz besonders die Vernichtungs-Propaganda gegen Deutschland betreiben. Wörtlich lesen wir in dieser amerikanischen Zeitung: „Wenn es nach Emil Ludwig (Cohn) geht, dann darf Deutschland nach dem Siege der Anglo-Amerikaner nicht ein einziger Polizeigummi-Knüppel gelassen werden.“ Solange wie nötig müßte ein Protektorat über Deutschland ausgeübt werden, das nach den Worten Emil Ludwigs „dreihundert Jahre kulturlose Regierungen gehabt hat“. In dem erwähnten Plan des ehemaligen polnischen Diplomaten heißt es im gleichen Sinne: „Da es zweifelhaft ist, ob die Wiedererziehung der Deutschen innerhalb der Periode einer Generation durchgeführt werden kann, muß irgendeine Form militärischer Besetzung durch die alliierten Truppen oder durch eine internationale Streitmacht solange dauern, bis

diese Wiedererziehung der kommenden Generation beendet ist.“ Das ist also die Ankündigung der praktisch unbegrenzten Besetzung Deutschlands. Gleichzeitig sollen nach diesem Plan an den deutschen Küsten mehrere Zonen an unsere Feinde abgetreten werden, die hier Flotten- und Luftstützpunkte einrichten wollen. Das Rheinland, Ostpreußen und Schlesien, das von Filipowicz als „der deutsche Korridor, der Polen von der Tschechoslowakei trennt“ bezeichnet wird, soll Deutschland abtreten.

Der Wille, die kommenden deutschen Geschlechter zu verderben, zieht sich gleichfalls als ein gemeinsames Element durch alle Pläne unserer Feinde. In der „New York Times“, der bedeutendsten nordamerikanischen Zeitung, schreibt Theodore M. Bernstein, also ein Jude: „Was ist mit der Jugend? Diese jungen Leute werden in zwei Jahrzehnten Deutschland darstellen. Müßten sie unter Quarantäne gestellt und dann behandelt werden? Oder soll man sie auf andere Länder verteilen?“

## Das Weihnachtsfest der Kriegsgefangenen Überraschungen des Roten Kreuzes für die gefangenen Kameraden

Berlin, 19. Dez. (HB-Funk.)

Auch in diesem Jahr hat das deutsche Rote Kreuz zum bevorstehenden Weihnachtsfest allen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die in der ganzen Welt in den ausländischen Lagern untergebracht sind, eine Weihnachtsüberraschung gebracht. Rechtzeitig haben seine unermüden, ehrenamtlichen Helferinnen für jeden deutschen Kameraden in Übersee ein ansehnliches Weihnachtspaket gepackt.

Ein auch zum späteren Gebrauch bestimmter Kasten aus Holz in den Ausmaßen 50 mal 40 mal 20 cm enthält all die vielen kleinen Dinge, die zum Weihnachtsfest hochwillkommen sind, sind sie doch vor allem Ausdruck der inneren Verbundenheit der deutschen Heimat mit seinen Söhnen in Übersee. Sorgsam eingepackt und liebevoll geschmückt, enthalten die Weihnachtspakete Abreiß- und Taschenkalender, 120 Zigaretten, 300 g Tabak nebst Zigarettenpapier, 30 Zigarren, Nürnberger Lebkuchen und Früchtebrote, Kopierstift, Drehbleistift, Bleistiftanspitzer, ein Buch, ein Unterhaltungsspiel, ferner Mundharmonika und Skatkarten und nicht zuletzt ein Weihnachtslicht mit Lichthalter und einen Weihnachtszweig.

Als besonderen Weihnachtsgruß an die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten übermittelt das Deutsche Rote Kreuz mit diesem Weihnachtspaket eine kleine, liebevoll zusammengestellte Weihnachts-

broschüre. Es sendet den deutschen Kameraden in der Ferne mit diesen Blättern aus den Stimmen deutscher Meister die Grüße und Wünsche der Heimat als Zeichen treuer Verbundenheit.

Eine sorgfältig getroffene Auswahl von Gedichten, Aussprüchen und Betrachtungen deutscher Denker und Dichter führen zu den Quellen deutscher Kraft und Selbstbehauptung, die auch das härteste Schicksal bezwingen haben.

Ein Strom des Lichtes und der Zuversicht schwingt in den Blättern dieses Weihnachtsgrußes, der die deutschen Kameraden in Übersee mit ihren Angehörigen und darüber hinaus mit dem deutschen Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft unlösbar verbindet.

## Eidenlaub für Generalmajor Eibl

Berlin, 19. Dez. (HB-Funk.)

Der Führer hat am 19. Dezember 1942 dem Generalmajor Karl Eibl, Kommandant einer Infanterie-Division, das Eidenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez.: Adolf Hitler.“

## Die USA-Ausbeutungskommission in Nordafrika

Darlan protestiert gegen seine Entmachtung / London gab nach / Der politische Aufmarsch Europas

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. Berlin, 19. Dezember.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich unter rücksichtsloser Beseitigung des englischen Widerstandes mit unachabmlicher Brutalität nun auch wirtschaftlich in Nordafrika festgesetzt, denn eine USA-Wirtschaftsabordnung ist Ende dieser Woche in Nordafrika eingetroffen. Diese Kommission unter dem Vorsitz des aus Vichy berückichtigten Mr. Murphy hat die offizielle Aufgabe, alle Wirtschaftsfragen, vor allem die Überwachung der Produktion und des Exports, in dem geraubten nordafrikanischen Raum souverän zu regeln. Natürlich wird Murphy dafür sorgen, daß nunmehr mit größter Beschleunigung wirtschaftlich für die USA-Kriegführung alles aus Nordafrika herausgeholt wird, was irgendwie herausgeholt werden kann.

Interessant ist dazu die Nachricht aus Algier, daß Darlan, als er erst kurz vor dem Eintreffen der Kommission über die ganze Angelegenheit unterrichtet wurde, sofort protestiert haben soll, denn es ist klar, daß durch eine solche wirtschaftliche Kontrollinstanz Darlan selbst nur noch zu einer machtlosen Verwaltungspuppe degradiert werden wird. Murphy hat Herrn Darlan auf seinen Protest hin in nicht mißzuverstehender Weise bedeutet, daß natürlich Darlans Einverständnis und Zusage, mit der nordamerikanischen Ausbeutungs-Kommission zusammen zu arbeiten, die Voraussetzung dafür sei, daß General Eisenhower auch weiterhin Herrn Darlan stütze. Und da nun Eisenhower allmählich der einzige mächtige Mann ist, der Darlan noch hält, so blieb dem Ex-Admiral nichts anderes übrig, als sich zu fügen und die befohlene Zusammenarbeit zuzusagen.

Dieser Ausbau der USA-Stellung in Nordafrika ist begleitet von einer unter großem künstlichen Druck, erreichten vorläufigen Beilegung des heftigen Streites um Darlan. In London gibt man sich offiziell und stimmungsmäßig notgedrungen mit der letzten Rundfunkerklärung Darlans zufrieden, und in Washington betont die Agitation, daß der vorübergehende „Hauszwist“ zwischen Darlan und de Gaulle keinerlei tiefere Gründe habe, um den schlechten Eindruck der Auseinandersetzung der letzten Wochen zu verwischen. Roosevelt läßt sich bei all dem von der Erkenntnis leiten, daß Geschlossenheit gegenüber dem, was sich jetzt in Europa abspielt, mehr denn je nötig sein wird. Die Fortführung des deutsch-französischen Gesprächs und die Reise des spanischen Außenministers General Graf Jordana nach Lissabon, sowie die Ankunft des Generals Munoz Grande in Madrid, das alles wird allen eintreffenden Nachrichten zufolge in Washington wie in London mit großer Unruhe verfolgt und wohl einigermaßen treffend als „politischer Aufmarsch Europas gegen die Alliierten“ gekennzeichnet. Die Newyorker Presse gefällt sich dabei in einer wilden Hetze gegen Spanien und Deutschland, was in Erinnerung an die kürzlichen Erklärungen Batistas interessante Ausblicke eröffnet.

Der dicke Schleier von Greuelmeldungen gegen Deutschland, mit dem das Stocken der Operationen in Tunis und die Erfolglosigkeit der Sowjetangriffe im Osten vor der Weltöffentlichkeit zudeckt werden sollen, kann nicht die Tatsache verhehlen, daß vor allem im Westen Europas wichtige Entscheidungen heranreifen, während das englisch-amerikanische diplomatische Ziel immer noch in der Sicherung des östlichen Mittelmeeres und der nördlichen Orientflanke

rund um die Türkei zu bestehen scheint, und die letzten Nachrichten über japanische Angriffsbewegungen an der birmesisch-indischen Grenze eine ganz neue Note in das augenblickliche militärische und politische Gesamtbild des Krieges zu bringen verprechen.

## Knut Hamsun über Roosevelt

Oslo, 19. Dezember. (Eig. Dienst)

In einem Interview mit dem Vertreter von Europapreis äußerte sich Knut Hamsun über Roosevelt wörtlich. Ausgehend von dem so oft betonten Anspruch Roosevelts, Europa nach seinen eigenen Ideen ordnen und sich zum Schiedsrichter des europäischen Kontinents machen zu können, sagte Knut Hamsun: „Herr Roosevelt hat sich selbst als Richter für jeglichen Schiedsspruch ausgeschlossen. Sollte Europa Roosevelts jahrelange Gangsterpolitik vergessen, seinen Schwindel mit seinem eigenen Volk, das keinen Krieg haben wollte, seine treulosen Botschaften, die er selbst ohne weiteres umstößt? Sollte Europa Vertrauen haben zu dem Komplott Churchill-Stalin-Roosevelt, das ganz offen auf den Untergang Europas hinarbeitet? Könnten seine Landsleute, seine Familie, seine eigenen Kinder ihm ins Gesicht blicken und ihn vom öffentlichen Schwindel freisprechen? Sollte also Europa auf diesen Mann hören, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit so gering ist, daß sie ihm gestattet, mit dem Landesverräter Kaufmann über Grönland zu feilschen? Aber Mister Roosevelt kann zufrieden sein. Es bleibt von Europa nur das bolschewistische Rußland und Albanien, die sich beide außerhalb Europas stellen, das für Ordnung, Gerechtigkeit und Frieden arbeitet.“

## Bilanz des Erfolgs

Von General der Artillerie z. V. von Metzsch  
Berlin, 19. Dezember.

Es mag viele Deutsche geben, die sich das vierte Kriegswestweihnachten anders gedacht haben, als es sich darbietet. Alle diejenigen aber, die das vierte Kriegswestweihnachten im ersten Weltkrieg wach, gleichviel, ob als Kämpfer oder in der Heimat, erlebt haben, werden feststellen müssen, daß das Weihnachten 1942 mehr Stützen unserer Zuversicht liefert als das Weihnachten 1917.

Die damals drückende Blockade ist heute gesprengt. Die damals fast vollständige Feindbeherrschung der Meere ist heute in eine mehr oder weniger große Gefährdung der feindlichen Seewege abgewandelt. Ganz Europa kann für die Kriegskraft der Achse nutzbar gemacht werden, und der japanische Verbündete ist aus einem Habenichtes zu einem so kriegskräftigen Rohstoffbesitzer geworden, daß ihn keine Kriegsdauer mehr zu schrecken braucht.

Demgegenüber bedeuten ein paar hundert Quadratkilometer mehr oder weniger an der Sowjetfront nicht viel, solange die Kanalzone zwischen dem Eismeer und dem Schwarzen Meer dem Bolschewiken den Weg nach Europa versperrt und eine genügende Basis für die Wiederaufnahme späterer Offensiven bleibt.

Demgegenüber kann auch der anglo-amerikanische Einbruch in Nordwestafrika, dem Verrat die Tore geöffnet hat, einstweilen als eine Randerscheinung gelten, die zwar den Achsenraum von Süden her aufspalten soll, aber vorläufig noch voll damit beschäftigt ist, erst einmal selbst in Alger und Marokko einigermaßen Fuß zu fassen.

Danach wäre die Luft- und Seeherrschaft über das Mittelmeer, die Landung starker Kräfte auf europäischem Boden und eine Waffenentscheidung über Achsenkräfte nötig, um diese aus dem Gleichgewicht zu werfen.

Wir lehnen es - wie immer - strikte ab, das nordafrikanische Feindunternehmen von vornherein als belanglos zu kennzeichnen. Es wäre doch gewiß besser, Achsenstruppen stünden dort, wo sich heute Engländer und Amerikaner tummeln. Aber wir stellen fest, daß einen vollen Monat nach Beginn dieses Überfalls der Feind über vorbereitende Maßnahmen noch nicht hinausgekommen ist, alle bisherigen Zusammenstöße zugunsten der Achse verlaufen sind und diese die Enge zwischen Tunesien und Sizilien fest in die Hand genommen hat. Auch Luftüberlegenheit scheint auf deutsch-italienischer Seite vorhanden, und der feindliche Nachschub erleidet ununterbrochen Verluste, deren lähmende Wirkung auf die Landoperationen unmöglich ausbleiben kann.

Dazu ein heftiger Streit um die Befugnisse, die Darlan und de Gaulle zugebilligt werden sollen, mit dem Ergebnis, daß Roosevelt souverän über alle englischen Ansprüche hinweggeht und Churchill kaum noch versucht, den Union Jack gleichberechtigt neben das Sternenbanner zu setzen.

Diese Dinge liegen keineswegs nur in Nordafrika so. Auch im Nahen Orient, zwischen Ägypten und Indien drückt der Amerikaner überall den Briten beiseite. Selbst Indien gehört längst zu den Revieren, in denen die usamerikanische Dollarjagd die „verfehlte“ britische Manier zu herrschen, ablösen soll. Die USA haben in Ostasien eine so gewaltige Einbuße erlitten, daß sie sich keinen Ersatz entgegen lassen wollen, gleichviel, auf wessen Kosten die Strecke geht.

Natürlich fehlen auch China und die Sowjetunion in der imperialistischen Rechnung nicht. Aber dort liegt die japanische Machtposition quer davor. Dort droht also japanischer Widerstand, dort sind Einsätze und Risiken nötig, und für diese beiden Kriegslasten hat der Yankee nicht allzuviel übrig.

Da ist Südamerika denn doch ein billigeres, und bequemeres Objekt, außerdem das gegebene Sprungbrett nach Afrika, nachdem sich der unmittelbare Weg nach Europa als nicht gangbar oder wenigstens als nicht ratsam erwiesen hat. Kostspielig bleibt freilich auch dieser weit ausholende Weg nach Europa. Wahrscheinlich werden auch die Verluste mit dem Truppenaufwand wachsen, und sicher haben Stärken, die in Afrika viel bedeuten, bei Kämpfen auf europäischem Boden nur geringes Gewicht, solange der Achsenraum so eng und geschlossen verteidigt wird, wie das in der starken Rede des Duce als Zielsetzung zum Ausdruck gekommen ist.

Es ist vorstellbar, daß der Feind seine Invasionsversuche auch weiter östlich, z.B. über Kreta und durch die Dardanellen ansetzt, sofern das die östliche Mittelmeerlage gestatten sollte. Unvorstellbar ist es aber, daß die Achsenkriegführung alle solche Vorhaben passiv abwartet. Der Einbrecher wird überall auf wohl vorbereitete Abwehr stoßen, insoweit er nicht schon vorher das Ziel vorbeugender Gegenschläge geworden sein sollte. Das müssen und dürfen wir dem deutschen Feldherrn überlassen.

Die Achsenposition ist strategisch so stark, daß sie nur durch Schwächen erliegen könnte. Sie ist außerdem unterdessen in so

ELV  
Pforz  
äfertal  
hsfeld  
annia H  
g. Sand  
Weinheim  
G Plank  
SG Bopp  
Neckarau  
Waldhof  
urnier in  
nheim.  
feidelberg  
gruppe  
lieferten  
pen von  
hatte den  
turm, in  
der beste  
es Mann-  
er später  
er (SV  
er Seite  
rotz aller  
u retten.  
ekannt  
VFR) und  
furt den  
nnfahrer  
iert am  
Saller,  
enz trat.  
war 1923  
und war  
nen er-  
ercedes-  
wurde er  
ellt, das  
brachte.  
menden  
Freibur-  
auf  
Boxver-  
ng und  
n klar  
gewicht  
rungene  
enfurter  
neidend.  
tag mit  
deutsche  
Gerda  
ler. Im  
EG und  
r.  
m. b. H.  
zur Zeit  
rftleiter  
Lück  
piel mit  
Wolf Ab  
Lingau  
irvo u. v. z.  
ke  
ng  
942  
ne  
offen:  
is  
d. s.



wertvoller maritimer Verbindung mit der japanischen Position, daß der Feind nicht darauf rechnen kann, erst den atlantischen und dann den japanischen Gegner zu erschüttern. Gleichwohl besteht dieser Plan. Es sind usamerikanische Auffassungen laut geworden, nach denen man sich in Washington für lange Zeit, selbst für Jahrzehnte, mit der japanischen Machterweiterung abfinden will, um sie später, nach einem Siege der USA in der atlantischen Welt, um so sicherer wieder zu zerschlagen. Aber einstweilen fühlt man sich von diesem Siege über die Achse so fern, daß das zweite Projekt, der Sieg über Japan, gestrichelt sich selbst und der Zukunft überlassen bleiben kann.

Wir nehmen freilich diese usamerikanischen Weltherrschaftspläne durchaus ernst, weil hinter ihnen ein infernalischer Haß und eine grenzenlose imperialistische Gier stehen. Aber wir sind überzeugt, daß ein Europa, das sich der imperialistischen Ausbeutung von Westen und der bolschewistischen Zersetzung von Osten mit dem ganzen Reichtum seiner in Jahrhunderten gewachsenen personellen, materiellen und seelisch-geistigen Kräfte zu erwehren weiß, von keiner Macht der Erde zerschlagen werden kann.

Allerdings gehört zu dieser Abwehrkraft auch alle erdenkliche werbende Kraft, um nicht nur alle Widerstände im europäischen Bereiche zu überwinden, sondern auch um Widerstrebende von der geschichtlichen Sendung eines von entzweiender Einmischung endlich befreiten und dadurch erneuerten europäischen Kontinents zu überzeugen. Die deutsche Anziehungskraft muß also sozusagen wettlaufen mit der deutschen Abwehrkraft. Der innere deutsche Zusammenhalt muß beispielgebend wirken auf den inneren europäischen Zusammenschluß. Es gibt nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa „Darwinisten“ oder „Gaulleisten“, die auf ihre Stunde warten, auf die Roosevelt, Churchill und Stalin rechnen. Es ist an uns allen, daran zu arbeiten, daß sie sich verrechnen, und zwar noch gründlicher als in Nordafrika.

### Iberische Verbundenheit

Lissabon, 19. Dezember. (Eig. Dienst.)

Die portugiesische Hauptstadt stand am Samstag im Zeichen des spanischen Ministerbesuches, der das Interesse der Öffentlichkeit völlig beherrscht. Die Blätter heben erneut die unverbrüchliche spanisch-portugiesische Solidarität hervor, die sich, wie das Lissaboner Regierungsblatt „Diaria da Manha“ feststellt, auf der Übereinstimmung der politischen und sozialen Zielsetzung der beiden iberischen Länder aufbaut. „General Franco, ebenso wie Oliveira Salazar haben“, so erklärt das Blatt, „die Überlebtheit der alten demokratisch-liberalistischen Gesellschaftsordnung eindeutig proklamiert und sich immer wieder für die Fortsetzung des Kampfes gegen den Weltfeind Nr. 1, den Bolschewismus, eingesetzt und ihren Völkern neue Wege und Ziele gewiesen. Portugal und Spanien werden Hand in Hand diesen Zielen folgen.“

„Novidades“ bezeichnet die Iberische Halbinsel als die geographische Bastion Europas und den politischen und zivilisatorischen Vorposten des europäischen Kontinents. Die Anwesenheit Jordanas sei der Beweis dafür, daß Spanier und Portugiesen für eine neue iberische Zukunft sich vorbereiten. „Wir sind wieder ein Volk Europas“, schreibt das Blatt, „und fordern eine Mobilisation der Seelen, um die Mission Portugals zu erfüllen.“

Außenminister General Jordana stattete am Nachmittag dem Staatschef General Carmona seinen Besuch ab. Am Abend fand im Palast General Carmonas ein Festessen für die spanischen Gäste statt. Für Sonntag sind eine Reihe von festlichen Veranstaltungen vorgesehen, darunter eine Festaufführung im Theater von San Carlos. Überall in der Stadt kann man neben portugiesischen Fahnen die Flagge Spaniens feststellen.

### Spuren zweier Kriege

Eindrücke von einer Fahrt an den Atlantik III.

Eine Fahrt durch Belgien und Frankreich folgt doppelten Spuren des Krieges, und wir stellen bei uns selbst heute fest, daß die Erinnerung an die Kämpfe der Jahre 1914/18 sich in den nahezu dreißig Jahren weit stärker erhalten hat, als die an das kürzliche Geschehen der Eroberung von 1940. Die eng gesetzten Häuserzeilen französischer Dörfer haben vielfach noch die frische Tönung erneuerter Ziegel, wo man einst außer dem Namen nur noch die Unterstände der Keller geschosse vorfand. Wo dagegen heute noch die schwarzgebrannten Mauerreste kriegerischer Zerstörung uns eine plötzliche Leere empfinden lassen, da handelt es sich um die Auswirkungen des letzten Waffenganges mit Frankreich. Bisweilen fehlen an den Straßenkreuzungen ganze Häuserblocks, an den Hängen der Hohlwege öffnen sich halberfallene, alte Unterstände. Und von den sanften Wellenlinien der flandrischen Landschaft grüßen die Steinmale, die zum Gedenken unzähliger Gefallener errichtet wurden. Das Denkmal der Kanadier, das Ehrenmal auf der Loretohöhe.

Die ersten Schatten des herblichen Abends deuten sich leise an, als wir auf halber Höhe des Kemmelberges die Umzäunung des Massengraves durchschreiten, in dem über fünftausend Soldaten und Offiziere der französischen Armee, gefallen in den Aprilkämpfen des Jahres 1918, unter einer weißen Pyramide, bewacht vom gallischen Hahn, ihre Ruhe gefunden haben. Der Weg führt von dort durch niedriges Gestrüpp aufwärts. Die Zeit hat hier noch mehr verwischt, als am Hartmannswellerkopf. Granattrichter sind nur noch flache Mulden, die Gräben fast eingeebnet. Auch hier aber starrt noch irgendwo rostiger Stacheldraht und verrät ein Stück Wellblech die einstige Schutzbegehrt. Man wird schweigend auf diesem dürftigen Sandboden; es ist

## Kampfvorgänge an der Birma-Grenze

England fürchtet Angriff auf Indien / SOS-Rufe des Abschnittes Tschungking

Stockholm, 19. Dez. (Eig. Dienst.)

Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß an der äußersten Flanke des Pazifik-Kampfraumes vor Indien ein neues Aktivitätszentrum entsteht. Den Engländern ist das Verhalten der Japaner an dieser Front seit langem bedenklich erschienen. Sie haben wiederholt Vorbereitungen für eine japanische Offensive gegen Tschungking von Birma aus gemeldet. Diese Meldungen haben in Tschungking große Unruhe ausgelöst und die Arbeit der von Churchill nach Tschungking entsandten Kommission, die dort trotz Abschneidung aller wesentlichen Zufuhrwege zum unbedingten Aushalten ermuntern sollte, fühlbar beeinträchtigt.

Die Amerikaner ihrerseits tun alles, um Japan von einer für alle Interessenten der Gegenseite bedenklichen Initiative gegen Tschungking oder Indien abzuhalten. Vor allem unter diesem Gesichtswinkel ist es zu betrachten, wenn Roosevelt so unverhältnismäßig große Anstrengungen gemacht hat, die auf den Salomonen abgesetzten Truppen zu halten und die japanischen Garnisonen auf Neuguinea zu verdrängen. In Washington wird behauptet, daß die Japaner auf Neuguinea durch eine tropische Krankheitsart mitgenommen seien. Diesen Umstand haben sich die Gegner zunutze gemacht, um unter Entfaltung bedeutender örtlicher Luftüberlegenheit den japanischen Außenposten zu schwächen. Aber während die Japaner auf Neuguinea und auf den Salomonen eine ständige Störung für Australien und die Zufuhrwege nach Australien darstellen, haben alle amerikanischen Vorstöße die Japaner weder in ihren eigentlichen Kernstellungen erschüttern, noch gar eine solche Kräftebindung bewirken können, daß Japan dadurch in dem gewaltigen eroberten Raum beeinträchtigt oder in seiner sonstigen Aktionsfähigkeit behindert würde.

Daß man andererseits in und um Indien etliche Befürchtungen hegt, geht aus zahlreichen Anzeichen hervor. General Wavell und der Vizekönig haben es für ratsam ge-

halten, Beruhigungsreden von sich zu geben. Darüber hinaus haben die Engländer, Tschungking zuliebe, von wo diesbezügliche Forderungen immer erneut gekommen sind, prahlerische Ankündigungen vornehmen lassen, sie würden ihrerseits bald zur Rückeroberung Birmas schreiten. Daß sie alles daran setzen werden, dieses Ziel zu erreichen, ist glaubhaft - daß sie die Kräfte dazu besitzen, kaum, auch wenn sie, rücksichtslos genug, indisches, australisches oder südafrikanisches Blut dafür opfern würden. Denn speziell für eine solche Front haben sie ja gemeinsam mit Washington die Dominien zur stärkeren Truppenabgabe aufgefordert. Vor allem aber geht es für sie darum, die Dinge für Indien selbst in der Hand zu behalten, was nur gesichert erscheint, wenn Tschungking vor dem Zusammenbruch bewahrt und der indischen Bevölkerung, um mit London zu reden, wirksam Anschauungsunterricht für den Fortbestand der Macht des Empires geliefert wird.

Wavell brennt ferner darauf, das in Singapur und Birma verlorene Prestige Englands, wie auch seine eigene Einbuße an Renommee, wettzumachen. Er will, nachdem die Verbündeten dieses Rezept durch bittere Erfahrungen entdeckt zu haben glauben, die Verteidigung offensiv durchführen. Infolgedessen sollen, Meldungen aus Neu-Delhi zufolge, in den letzten Tagen Teile der an der Grenze zur Arakan-Provinz stehenden Truppen südlich in Westbirma eingerückt sein und das Maungdaw-Buthidsunggebiet nordwestlich Akyab besetzt haben. Die dortigen japanischen Streitkräfte hätten sich zurückgezogen, ohne Widerstand zu bieten. Während nämlich die Engländer so tun, als hätten sie ganz aus freiem Willen eine Offensive im Süden ergriffen, liegen Nachrichten vor, wonach die Japaner im oberen Chindwingebiet gegen Indien vorrückten. Die englische Aktion erhält damit das Gepräge eines Gegenzuges im Süden, um die Japaner an der Entfaltung der gefährlichen Initiative im Norden zu hindern.

## Sowjets zwischen Wolga und Don zurückgeworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Dez.

Im Terek-Gebiet scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im Gegenstoß wurden bereitgestellte Truppen zersprengt und dabei 420 Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Deutsche und rumänische Truppen warfen den Feind zwischen Wolga und Don trotz seines zähen Widerstandes weiter nach Nordosten zurück. Bei Gegenangriffen verloren die Sowjets hier 22 Panzer. In Stalingrad und im großen Don-Bogen wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

An der Donfront setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Deutsche und italienische Truppen fügten dem Feind im Zusammenwirken mit Fliegerkräften und Flakbatterien schwere Verluste zu. Auf engem Raum verloren die Sowjets allein über 50 Panzerkampfwagen.

Im Mittel- und Nordabschnitt scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Stoßtrupps vernichteten an der Kandalaksha-Front eine Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen.

Die Operationen der deutschen und italienischen Truppen in Libyen wurden planmäßig fortgeführt. Hierbei wurden in harten Kämpfen erneut 21 britische Panzerkampfwagen vernichtet. Der Hafen Tobruk und der Flugplatz Leuca auf Malta wurden bei Tag und Nacht heftig bombardiert, nordwestlich Bengasi ein großes feindliches Frachtschiff schwer beschädigt.

In Tunesien bekämpften deutsch-italie-

nische Luftstreitkräfte laufend Truppenbereitstellungen des Feindes bei Medjed el Bab mit guter Wirkung. Die britisch-amerikanische Luftwaffe verlor gestern 18 Flugzeuge, drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Einsatz nicht zurück.

Kampf- und Jagdflugzeuge setzten am Tag die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele im Süden Englands fort. Der Feind verlor im Westen vier Flugzeuge, ein eigenes wird vermißt.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 19. Dez. (HB-Funk)

Der Feind unternahm gestern - in Kämpfen verwickelt, in deren Verlauf er wieder 21 Panzer verlor - in der Syrte keinen fühlbaren Druck auf die Truppen der Achse, die die vorgesehenen Bewegungen durchführen konnten.

In Tunis bombardierten Flugzeugformationen feindliche Zusammenziehungen im Gebiet von Medjed el Bab. Zehn Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen, vier weitere Flugzeuge von unseren und deutschen Jägern im Zentral-Mittelmeer.

Susa (Tunis) wurde wiederum von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Privatwohnungen erlitten beträchtliche Schäden. Unter der örtlichen Bevölkerung 38 Tote. Vier Flugzeuge wurden von der Flak vollkommen zerstört.

Neuer spanischer Militärattaché in Rom. Generalstabsmajor José Maria Troncoso wurde zum Militärattaché an der Botschaft Spaniens beim Quirinal ernannt.

der äußerlichen Eintönigkeit der meist im Innern so pompös ausgestatteten Hotels französischen Stiles.

Alle diese Badeorte liegen heute wie tot da. Am gesicherten und verminten Strand haben Zivilpersonen weder eine Erholung zu erwarten, noch überhaupt ein Aufenthaltsrecht. Und mancher unserer Soldaten von der Küstenwache, der einst in Ostende, Middelkerke oder Rosendael einmal auf Ferienurlaub wollte, mag auch den Wandel dieser Landschaft gesehen haben, der dieser Krieg eine ganz andere Bestimmung auferlegte, eine Bestimmung, die man auch in einer späteren Zukunft sich noch nicht aufgehoben denken kann. So ist auch mancher prunkvolle Kurpavillon nicht dem Feuer von Brandbomben, sondern der Spitzhacke zum Opfer gefallen, weil militärische Notwendigkeiten Raum brauchten. Die Sonne dieser Herbsttage war über dem seltsam brandungslosen Meer eigentlich eine Lockung, die den Abschied schwer machte, und die Ode der langen Strandpromenaden, auf deren Steinfließen nur ab und zu ein eisenschlagener Landserstiefel dröhnte, täuschte den harten Winter vor, den die golfstromsumme Küste gar nicht kennt.

Über den Hafenvierteln von Dünkirchen und Calais lagen allerdings auch noch heute schwer die Schatten des Todes Sinnlose Steinhaufen waren von dem pulsierenden Leben dieser Ausgänge in die Welt dort übrig geblieben, wo die Hafenbecken ins Land schneiden. Die Seebahnhöfe des Passagierverkehrs und manche Speicherreihe, ja selbst das Rathaus von Calais, erwecken von weitem noch den Anschein der Unversehrtheit. Doch wenn man in der Nähe daran vorbeigeht, dann erkennt man die Hohlheit dieser Fassade, sieht über den Fensterbögen den schwarzen Blak des Feuers, und innerhalb der Mauern den Ausfall der Stockwerke und alles dessen, was diesen Gebäuden einst Zweck und Bestimmung geben hat. Nur die weitaustrahlende Arme der großen Krane ragen fast unverbeult in den blauen Himmel wie die Ausrufezeichen dieser großen Güterschleusen, Anklage an Forderung, Pfeiler einer Zwei-

## Hohe Ehrung für Munoz Grande

Madrid, 19. Dezember. (HB-Funk)

Der spanische Staatschef und oberste Führer der Falange, General Franco, hat den Kommandeur der Blauen Division, Generalleutnant Munoz Grande, wegen seiner hervorragenden Verdienste den Orden des Palmzweiges in Silber verliehen.

Der Palmzweig in Silber ist die höchste von der spanischen Falange zu vergebende Auszeichnung, welche seit dem Tod des Falangegründers Jose Antonio Primo de Rivera erstmalig einem Spanier zuerkannt wird.

## Der Duce befehlt Wadhäblösung

Rom, 19. Dezember. (Eig. Dienst)

Auf Vorschlag des faschistischen Parteisekretärs hat der Duce das Dekret für die neue Wadhäblösung innerhalb des faschistischen Direktoriats unterzeichnet. Dazu wird betont, daß die Zusammensetzung des neuen Parteidirektoriums dem Ernst der Stunde entspricht. Man habe Kämpfer aus allen Bezirken, Faschisten der ersten Stunden, Männer, die sich durch ihre Erfahrung und ihren Kampfesmut bewährt haben - unter ihnen auch die Federali der bombengeschädigten italienischen Städte - zu Aufgaben aufgerufen, die einen vollen Einsatz ihrer Persönlichkeit verlangen. Die Faschistische Partei sei das Fundament und der Motor der inneren Front Italiens und ihre Führer hätten die Verpflichtung, durch Beispiel und Einsatz verweisend zu sein. Die Betreuung und Unterstützung der bombengeschädigten Bevölkerung, der die Fürsorge ganz Italiens gilt, sei das besondere Arbeitsgebiet der Partei.

## In Kürze

**Entschlußkraft und beispielhafte Tapferkeit.** Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Oster, Batteriechef in einem Flak-Regiment, sowie an Hauptmann Hans Erdmann, Batallionskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, an Hauptmann d. R. Erich Selle, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, an Kapitänleutnant Hans Witt, und Oberleutnant zur See Werner Henke.

**Schneeräumdienst im Osten.** Beim Hauptauschuss Kraftfahrzeuge des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, wurde ein Sonderausschuss Schneeräumungsgeräte gebildet. Der Arbeit dieses Ausschusses ist es zu verdanken, daß entsprechende Geräte in erheblicher Zahl und in verbesserter Form für die Ostfront zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wurde eine umfangreiche Erfassung und Ausbildung des Bedienungspersonals durchgeführt, wobei auf das noch verfügbare Personal des Straßenunterhaltsdienstes zurückgegriffen wurde.

**Deutsch-slowakischer Kulturvertrag.** Am Freitag wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 1. Mai d. J. in Preßburg unterzeichneten deutsch-slowakischen Kulturvertrag ausgetauscht. Der Austausch wurde auf deutscher Seite von dem Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Twardowski, und auf slowakischer Seite von dem hiesigen slowakischen Gesandten Cernak vorgenommen.

**Deutsch-schwedischer Warenverkehr 1943.** In der Zeit vom 7.-18. Dezember haben in Stockholm Verhandlungen des deutschen und des schwedischen Regierungsausschusses stattgefunden, die zu einer Einigung über den deutsch-schwedischen Warenverkehr im Jahre 1943 geführt haben.

**Italiens Einwohnerzahl.** Italien hatte Ende November d. J. ohne die im Verlauf des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45 655 000 Einwohner. Der Geburtenüberschuß des Monats November betrug 15 181, der Wanderungsüberschuß 3288. Es wurden 21 647 Ehen geschlossen.

**Amseinführung des zweiten ungarischen Kronhüters.** Der neuerwählte Hüter der Stefanskronen, Baron Albert Radvalzky, ist am Freitag in seine Würde eingeführt worden.

**Die Schweiz wählte den Bundespräsidenten für 1943.** Am Donnerstagvormittag wählte die Vereinigte Bundesversammlung Bundesrat Celso zum Bundespräsidenten für 1943 und Bundesrat Stampfli zum Vizepräsidenten.

schenezeit, die über die Stille der Vernichtung hinweg die Brücke für das neue Europa halten können.

Hinter den Stadtvierteln, die zwischen den Hafenbecken an die See hinausgebaut waren, und die bei der Vertreibung des Feindes aus dem Lande aufhörten, Wohnstätten des einheimischen Volkes zu sein, durch Zertrümmerung und Evakuierung, hinter diesen Vierteln geht das Leben weiter im fast unberührten Straßennetz einer mittleren Provinzstadt. Manches Industriewerk ist aus der Küstenregion verlagert worden, in mancher Hafenstadt hämmern aber heute noch die Pressen auf den Werften. Die U-Boote haben sich auch an Land unsichtbar gemacht. Ihre Überholung geht weiter, auch wenn feindliche Bomberstaffeln wie börsartige Bremsen über der Stadt schwirren.

Was noch heute ein- und ausläuft zwischen den Molenköpfen, sind alles Fahrzeuge, die in den Dienst unserer Kriegsmarine gestellt sind. Die Funkverbindungen und die Drähte von den Hafenkommandanturen laufen landeinwärts zum Leitstand zusammen. Im Zimmer des Befehlshabers der U-Bootwaffe, des Admiral Dönitz, sahen wir auf den Seekarten jedes versenkte Schiff als farbigen Stecknadelknopf. Die ungeheure Weite des Operationsfeldes, je nach dem, wie man es aufstellt, Erleichterung oder Erschwerung der Aufgabe, drang damit plastisch bis an den Schreibtisch. Aber es sind nicht nur die Schiffe, die hier betreut werden, jeder Mann der Besatzung ist ein Wert, den man nur vorsichtig abwägend hier einsetzt. Nicht, weil es nicht genug junge Deutsche gäbe, die sich zur U-Bootwaffe meldeten und damit der Frage des Nachwuchses alles Problematische nahmen. Aber alle Erfolge hängen von dem Geist der Menschen ab, die auf Fahrt gesandt werden. Darum ist die Pflege dieses Geistes, die Führung der Menschen, die vornehmste Aufgabe, die sich die höchsten Stellen vorbehalten. Sie sind stolz auf die Leistungen ihrer Schiffe und auf die Männer, die dabei an Bord waren.

Dr. Kurt Damann.



# Flämische Graphik der Gegenwart

Neue Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Wer nur flüchtig den Katalog zur Ausstellung „Flämische Graphik der Gegenwart“ durchblättert, welche die Mannheimer Kunsthalle am heutigen Sonntagmorgen mit einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergibt, dem möchte schon ihr Titel nicht ganz zutreffend erscheinen. Denn sie umfaßt nicht nur die Kunst junger flämischer Zeichner, nicht nur die Wende des Jahrhunderts und das neue Leben aus den letzten Jahrzehnten, sondern außerdem eine bedeutsame Zeitspanne des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Von den fünfzigstündigen flämischen Graphikern, welche die Ausstellung in fast 300 Stücken der verschiedensten Technik, der Kreide, der Kohle, der Feder und der Linoleum- und Holzschneiderei, des Linols und Holzschnittes vereint, leben einige, die in den fünfziger bis achtziger Jahren geboren wurden und die Haltung des Brüsseler Kreises nachhaltig mitbestimmen, nicht mehr. Aber auch unter den Lebenden reichen sich das hohe Alter, am repräsentativsten und auch am volkstümlichsten vertreten durch James Ensor, der trotz verfrühter Todesnachrichten im flandrischen Dünelland seinem 83. Geburtstag entgegengeht, und die Jugend, unter ihr der erst 27-jährige Rik Slabbinck aus Brügge, die Hand. Man wird dieser Ausstellung, die vom Reichspropagandamt Baden und der Stadt Mannheim in Gemeinschaft mit der Deutsch-Flämischen Arbeitsgemeinschaft „De Vlag“ durchgeführt wird, nicht mit den herkömmlichen Stilnormen gegenüber treten dürfen, man wird ihr ebenso wenig mit den geläufigen Stilbegriffen, rubrizierend und Wandlungen registrierend, gerecht, wie sie uns aus der deutschen Kunst des letzten halben Jahrhunderts geläufig sind. Tradition und Moderne gehen im flämischen Raum vielmehr ein ganz eigenes, bruchlos gewachsenes Verhältnis ein, eine Gemeinschaft der organischen Entwicklung und Weiterentwicklung. Ihr Geheimnis ist ihr Boden: der Strom der bildenden Kunst, der für die flämisch-niederländischen Gebiete seit dem späten Mittelalter nicht vererbte, sondern unablässig fruchtbar über die eigenständige Landschaft dieser Kunst hinauswirkte. Aus der Geschichte der flämischen Malerei wird man einzig die so selbstverständlich auftretende Verschönerung hochrangiger „alter“ Form und neuen Ausdrucks erklären können. Denn die flämische Malerei blieb sich über allen Begegnungen mit südlicher Kunst ihrer nordischen Art und Haltung bewußt; sie entdeckte schon vor Jahrhunderten, zu Brueghels Zeit, das Volkstum als höchste Wahrheit und Weisheit des Lebens; sie ging dadurch dem verschleichenden Naturalismus der Moderne ebenso gesund aus dem Wege wie dem lediglich noch phantastischen Expressionismus der Farbe; sie bewahrte endlich die Graphik als ein unersetzlich wertvolles Vermächtnis neben der Malerei, weil sie der feinsten und leisesten seelischen Regung die subtilste Tönung der Sprache ermöglicht und zudem der reinen Luft der Vergeistigung sich freudiger öffnet als die Malerei, die schon aus der Farbe sinnlicher gebunden bleibt.

So wundert es nicht, daß man in der Mannheimer Ausstellung einigen absoluten Graphikern begegnet, Künstlern des ausschließlichen Schwarz-Weiß. So versteht man, daß die Kunst der Zeichnung und Radierung bei den Flamen oft stark in die Atmosphäre des Malerischen strebt, daß die reine Linie, wie sie ganz hervorragend der Antwerpener Willy Kreitz pflegt, so selten ist, daß sie selbst unter diesen vielen kostbaren Stücken auffällt. James Ensor, dem Altmeister, ist ein eigener Raum gewidmet. In Dutzenden Blättern, in ausgearbeiteten Radierungen wie in flüchtigen Augenblicksskizzen, in der Schwere einer ersten Weltanschauung wie in der Fülle eines Humors, der hier und dort gar das Groteske nicht verschmäht, äußert sich seine Universalität des graphischen Denkens und Erlebens. Es sind zu meist Stücke aus den achtziger Jahren, aus Ensors vielleicht bester Zeit, es sind Vorbilder in mancher Hinsicht für die Zeitgenossen und auch die jüngeren unter ihnen; weniger in stilistischer oder deutlicher gesagt, daß sie auf die Weite des graphisch-malerischen Schaffensraumes ausrichteten, der auf der einen Seite den wundervollen, atomenswerten Rang des Technisch-Handwerklichen bewahrt und auf der anderen die banale, zwingend zur Atmosphäre vorstoßende Phantasiekraft behauptete, die der flämischen Graphik eigen ist. An szenischer Wucht an Rembrandtscher Wirkung des Hell-Dunkel kommt Ensor Jules de Bruyker in meisterlichen Radierungen am nächsten, ein Künstler von genialer, gelegentlich übersteigender Strebigkeit des Ausdrucks, der flüchtigen Bewegung, der elementaren Belebung der Archi-

tektur. Kühler vielleicht spricht August Oeffle an, zeichnerischer, materialstrenger auch, während René de Pau allein in der Art, wie er ein Bildnis des Dichters und Denkers Cyril Verschaeve - eines prachtvollen Charakterkopfes - gibt, seine malerische Neigung bestätigt. Man wird für jeden dieser Künstler, für die älteren (Baksteen, Brusselmans, Cantre, de Porre, de Smet, de Troyer, Malfait, Servaes, Smits und Rik Wouters) die individuelle Note leicht umreißen können, man wird nicht den Eigenwuchs der Jüngeren verkennen, mögen sie sich stärker der Landschaft, dem Akt, dem Illustrativen oder der kleinen Form der Gebrauchsgeschichte zuwenden. Josef Hendrickx, Albert van Dyck, War van Oeverstraeten, Jacques Maes, René de Graeye fallen durch ihre zügige Führung der Kohle, der Kreide, des Rötelfestes besonders auf. Erlebenszeit namentlich Hendrickx in Landschaften und in einem ungewöhnlich vitalen Bildnis seiner Mutter. Die kleine Form erfüllen in Stichen, Schnitten und Tuschzeichnungen Mark Severin mit vorbildlicher technischer Sauberkeit und Nelly Degouy mit liebenswertem weiblichem Einfühlen in den Gegenstand.

Man möchte diese kleinen Dinge der graphischen Kunst nicht entbehren. Sind sie doch ein Beispiel für die Kulturdringung des ganzen Lebens. Sie aber wird nicht zuletzt dem neuen Europa das Antlitz prägen.

Dr. Peter Funk

# Das Geheimnis der Feuerluft

Carl W. Scheele, dem Entdecker des Sauerstoffs, zum 200. Geburtstag

„Dieser außerordentliche Mann steht über allem Menschenlob - er stand bereits darüber, als er lebte.“ Mit diesen Worten schloß Dr. Ahlström die Grabrede, die er seinem Freund Carl Wilhelm Scheele hielt, der am 21. Mai 1776 in Köping am Mälarsee die Augen für immer geschlossen hatte.

Die wissenschaftliche Welt verlor in ihm ein einzigartiges Genie, das der modernen chemischen Forschung und Erkenntnis die Wege ebnete hatte wie keiner zuvor. Es grenzt ans Wunderbare, was dieser Mensch in nur 43 Lebensjahren leistete.

Carl Wilhelm Scheele ist Deutscher. Am 19. Dez. 1742 wurde er zu Stralsund, der Hauptstadt des damals schwedischen Teiles von Pommern, geboren. Er war zum Chemiker geboren, sein Leben war die Erfüllung dieser Berufung und Bestimmung. Nach dem Schulbesuch in Stralsund wurde der 15jährige Lehrling in der Apotheke „Zum Einhorn“ in Gothenburg. In der gründlichen Schule seines deutschen Lehrherrn lernte hier der junge Adept Präparate gewinnen aus Eisen, Blei, Quecksilber, Salpeter, Alaun, Arsenik und legte die Grundlagen zu seiner späteren, von allen Zeitgenossen gerühmten Experimentierkunst. Malmö, Stockholm, Upsala sind die nächsten Stationen seines Lebensweges, der 1773 nach Köping führte, wo er eine eigene Apotheke übernahm und damit die Selbständigkeit gewann, die er für seine längst anerkannte wissenschaftliche Arbeit brauchte. Den 33jährigen wählte die Schwedische Akademie der Wis-

senschaft zu ihrem Mitglied, deutsche, italienische und französische wissenschaftliche Gesellschaften ehrten ihn, Gelehrte aus allen Ländern suchten ihn auf, es fehlte nicht an Einladungen zu Vorträgen und Berufungen in hohe Ämter, selbst Friedrich der Große bemühte sich, Scheele nach Berlin zu ziehen, aber Scheele schlug alles aus, weil er befürchtete, von seinen Experimenten abgehalten zu werden.

In seinem primitiven Laboratorium meisterte der einsame Forscher am Mälarsee mit seinen Retorten, Schalen, Mörsern, Röhren und Reagenzien die Elemente der Natur. Wer wußte damals etwas von der chemischen Zusammensetzung der Luft, vom Sauerstoff, Feuer, Licht oder Wärme, ohne die kein Leben auf der Erde wäre? Scheele blieb es vorbehalten, der Menschheit diese Erkenntnis zu schenken. Ein innerer Drang nach Ordnung und Klarheit ließ ihn eine Fülle von Versuchen auf sich nehmen, um die Begriffe Luft, Feuer, Licht und Wärme chemisch zu klären. So kam er zu Entdeckung des Sauerstoffs, den er bereits 1771/72, lange vor allen zeitgenössischen Chemikern, mehrfach isolieren konnte. Scheele behandelte damals Braunstein mit Vitriolöl und erhielt dabei die Vitriolluft, einen ihm bis dahin unbekanntem Körper. Der Name der Gasart hat dann mehrfach gewechselt, bis Scheele bei der Bezeichnung „Feuerluft“ blieb. Damit wurde er zum Begründer der Chemie der Luft. Auch die Entdeckung des Stickstoffs haben wir letzten Endes Scheele zu danken.

Wir befinden uns in der Geburtsstunde der modernen Chemie, wenn wir in Scheeles berühmten, nach langer Verzögerung 1777 erschienenen Hauptwerk „Chemische Abhandlung von der Luft und dem Feuer“ lesen: „Es zeigen also diese Versuche, daß diese Feuerluft eben die Luft ist, vermittels welcher das Feuer in der allgemeinen Luft brennt... Ich glaube demnach, daß jedes Lichtteilchen nichts anderes ist als ein zartes Teilchen Feuerluft.“

Mit fanatischem Wissensdrang eilte Scheele von Entdeckung zu Entdeckung, deren verwirrende Fülle uns seine Schriften und Laboratoriumsaufzeichnungen verraten. So fand er die salpetrische Säure, Weinstensäure, Flußsäure, Baryt, Chlor, Arseniksäure, Schwefelsäure, Sauerkieselsäure, Zuckersäure, Borsäure, Glaubersalz, die Milchsäure, Fruchtsäuren und als eine der wichtigsten Entdeckungen das Glycerin. Eingehende Untersuchungen stellte er mit der Milch an, wobei ihn vor allem die Vielheit der darin enthaltenen Stoffe reizte. Er fand denn auch darin Butter, Käse, Milchzucker, Extraktives, Salz, Wasser und die Milchsäure. Damit ist Scheele Wegbereiter der heutigen Lebensmittelchemie. Auch die meisten genußfähigen Früchte hat er nach dem Gehalte an Säuren untersucht.

Auf dem Gebiete der physikalischen Chemie hat Scheele Grundlegendes geleistet. Durch seine Erkenntnis, daß die einzelnen Teile des Sonnenlichtes sich hinsichtlich ihrer chemischen Wirkung verschieden verhalten, hat er der Kenntnis der Spektralanalyse die Wege gewiesen. Schon in Stockholm hatte Scheele am Fenster der Apotheke die Entdeckung gemacht, daß Chlorsilber vom Sonnenlicht allmählich geschwärzt wird und daß die violetten Strahlen am stärksten wirken, womit er Grundlagen der wissenschaftlichen Photographie schuf. Auch zu den Begründern der heutigen Pharmakognosie ist Scheele zu rechnen, weil er in seiner Apotheke stets versuchte, die chemisch wirksamen Prinzipien einzelner Drogen abzusondern und sich nicht, wie seine Zeitgenossen, mit bloßer Drogenbeschreibung zufriedengab. Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß auch Scheele es war, der die ersten Farben chemisch untersuchte und den färbenden Stoff im Berliner Blau fand, wie er auch eine neue rote Farbe aus Kupfervitriol und Arsenik herstellte, die jahrzehntlang den Namen „Scheeles Grün“ führte.

Adolph Meuer

## Kleiner Kulturspiegel

Die Tochter des aus dem Liszt-Kreise bekannten Komponisten Joachim Raff, die Dichterin Helene Raff, ist in München im Alter von 71 Jahren gestorben. Ihr Name wurde besonders bekannt durch die Romane „Der Findling vom Arika“ und „Die Chronik von Maidenstadt“. Eine lebendige Darstellung der Liszt-Zeit gab Helene Raff in der Biographie ihres Vaters.

Zur Erforschung der Heimatgeschichte und zur Pflege des Brauchtums hat sich auch in Mühlhausen ein Geschichts- und Museumsverein gebildet, dem Oberbürgermeister M. A. B. vorsteht.

Eugen Klopfer gestaltet in dem Tobis-Musikfilm „Philharmoniker“ das Schicksal eines Mannes, der seit Jahrzehnten zu den Philharmonikern gehört und sein Leben ganz der großen Musik hingab.

# Die Stille der Natur / Von Richard Gerlach

Die Hütte auf dem Berg war geschlossen. Ich kehrte um, verließ den Weg und stieg über die Moospolster abwärts bis zur Lichtung, wo ein Stücken mich zum Sitzen einlud. Ich sah durch die Wipfel der Fichten auf die Gletscher. Der Himmel war grau, aber noch ziemlich hoch. Es würde wohl Regen geben. Der Wind war eingeschlagen, die Fichten rührten sich nicht.

Ich lauschte ins Tal hinunter, aber kein Laut drang herauf. Nur einige Atemzüge lang schwieg die Natur ganz. Das Geräusch, das die krabbelnde Ameise auf meinem Stiefel verursachen mochte, war meinem Ohr nicht vernehmlich. Doch wie Schläge auf ein kupfernes Becken klangen die Rufe umherstreuender Kreuzschnäbel aus der Höhe. Ich sah sie sich an die Tannenzapfen hängen und die Samen herausklauen. Eine Haubenmeise wisperte und streckte ihr zierlich behelmtes Köpfchen aus dem Zweig über mir. Diese Stimmen machten die Stille der abgeschiedenen Wälder noch tiefer.

Wenn ich die Doppelfenster meines Zimmers in der Stadt schließe, verstummt die Welt wohl auch, doch ich bin stets auf einen Knall vom Auspuff eines Motors, auf einen Lautsprecher, der die Wand durchdringt, oder auf ein Sesselrücken über meinem Kopf gefaßt, und selbst wenn aller Lärm sich gelegt hat, meine ich noch ein Bräusen wie von vielen hastigen Schicksalen zu hören.

Die Stille der Natur stört nichts. So ruhen die Wälder um diese Jahreszeit seit je, und in der gleichen Gelassenheit werden sie auch nach unserer Zeit Regen oder Schnee erwarten. Es ist, als hätten sie die Gewißheit des Unaufrührlichen, aus dem sie wachsen und zu dem sie zurücksinken.

## Geheimrat Professor Panzer Ehrensenator

Heidelberg, 19. Dezember.

Die Universität Heidelberg verlieh als drittem der Mentoren ihres Lehrkörpers Geheimrat Prof. Friedrich Panzer als dem Erforscher und Hüter deutscher Volkslieder und Sagen und dem unentwegten Kämpfer für die Erhaltung deutschen Wesens in der Lehrtätigkeit der Nachkriegszeit die Würde eines Ehrensenators in einer feierlichen Senatsitzung, die um den runden Tisch des festlichen Saales auch viele Ehrengäste aus Stadt und Umgebung vereinte. Seit dem Jahre 1919 ist Geheimrat Panzer in Heidelberg unermüdetlich tätig und so konnte Rektor Prof. Schmittthener in seiner Ansprache,

Art des Kellners erinnerten sie stark und schmerzlich an die kurzen Tage in München, wo sie durch Bisping zum ersten Male in diese Welt Einlaß gefunden hatte. Dieselben Empfindungen überfielen sie wie damals im Speisesaal des eleganten Hotels, als Bisping auf eine Bemerkung von ihr aufgebrochen war und sie in ein kleines, behagliches Lokal, in dem sie sich zu Hause fühlte, geführt hatte.

Verstohlen blickte sie zu Lacour hinüber, der sich schweigend und fast andächtig mit seinem Hummer beschäftigte. Aufgeschnitten lag das zarte, rosa Fleisch in fester, roter Schale auf ihrem Teller. Langsam griff sie zu der feinen Silberzange und zog das Fleisch aus den Scheren, wie sie es Lacour tun sah. Es schmeckte gut, ihr gefiel der leichte Salzgeschmack des Meeres.

Sie machte ein möglichst gleichmütiges Gesicht. Als Lacour ihr zutrank, hob sie ihr Glas so sicher, als wäre es für sie das Selbstverständlichste von der Welt, Hummer zu essen und Wein zu trinken und in einem Lokal zu sitzen, wo man nicht wußte, wer die prominenteren Menschen waren - die Gäste oder die Kellner.

Bekannt von Lacour betreten den Speisesaal, Martina erkannte in der dunkelhaarigen, auffallend gut angezogenen Frau Iona Bögel eine beliebte Schauspielerin. Der breitschultrige Herr, der etwas zur Fülle neigte, mußte ihr Mann sein. Sie wußte aus Erzählungen, daß Iona mit einem Großkaufmann verheiratet war und nur noch hin und wieder zu ihrem Vergnügen flüchtete.

Lacour begrüßte das Ehepaar und brachte die beiden an Martinas Tisch.

„Frau Bisping - ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen. Ich habe oft mit Ihrem Mann geflirt. Vielleicht fahre ich in der nächsten Woche nach Prag. Wenn ich Ihren Mann dort treffe, werde ich ihm erzählen, daß ich mit Ihnen zusammentraf.“

Die letzte Bemerkung machte Martina wieder unsicher.

„Was gibt es Gutes?“ wandte sich Iona an Lacour, der mit schnell verborgenem Lächeln Martina erröten sah. „Ich habe Hunger auf ein anständiges Beefsteak.“ wandte sie sich an ihren Mann. „Fahren Sie nachher mit uns hinaus! Der Abend ist warm, wir trinken eine Bowle im Garten.“

„Ich kann nicht!“ sagte Martina schüchtern. „Ah bah, liebe gnädige Frau,“ mischte sich Herr Bergmann ein. „Zu viert plaudert es sich netter als zu dritt. Sie dürfen uns keinen Korb geben! Es kommen noch einige Gäste, die Sie interessieren werden: Direktor Mautracher, die Sarina, Solotänzerin der Städtischen Oper, und was weiß ich, wen sie sonst noch mitbringen!“ lachte er und sah so liebenswürdig zwingend zu Martina hin, daß sie keine Ablehnung mehr wagte.

Warme, laue Lüfte wehten vom Garten zur Terrasse und trugen den Duft süßer, schlafender Blumen hinauf. Insekten tanzten um aufgestellte Windlichter, die ihre Gesichter in flackerndem, gelbes Licht tauchten.

Martina lag in einem tiefen Korbsessel und lauschte den Gesprächen der andern, die sich um Kunst, Theater und Film drehten. Ihre Augen leuchteten dunkel und traurig und gaben ihrem ausdrucksvollen Gesicht eine schwermütige Blässe. Sie empfand sich erbärmlich feige. Wenn ihr Blick die schönen Frauen traf, das funkelnde Kristall der Gläser, die dünnen, blumengemalten Porzellanteller, auf denen sich Süßigkeiten häuften - wenn er durch die geöffneten Türen weitergeschweifte, die zu einem mit ausgesuchtem Geschmack eingerichteten Musikzimmer führten, dessen kostbare Möbel von sanftem Lampenschein erhellt wurden, rauschte wundersame Verzauberung durch ihr Herz. Mit Abscheu dachte sie an ihr vergangenes Leben.

„Mein Hiersein ist eine Lüge! Jedes Wort, das ich sage, verstrickt mich tiefer in ein unlösbares Gewebe und wird es schließlich zerreißen. Dann wenden sich die Menschen, die mich so selbstverständlich in ihre Gesellschaft

aufnehmen, mit Mißachtung und Spott von mir ab!“ durchfuhr es sie bitter.

„Sie sind so still!“ sprach Iona sie an. „Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Sie lächelte. „Ich verstehe Sie - wenn man so kurze Zeit verheiratet ist, ist es schmerzlich, so bald getrennt zu werden. Warum bleiben Sie in Berlin?“

Lacour half Martina, benutzte ihre Lüge und antwortete: „Frau Bisping will ihren Mann überraschen. Sie flücht in seiner Abwesenheit, um ihn bei seiner Rückkehr zu überzeugen, daß sie etwas kann, was Bisping bestreitet. Und sie leistet wirklich etwas! Ich darf ihr das ehrliche Kompliment machen, daß ich mit ihr zufrieden bin.“ Anzüglich, nur ihr verständlich, fuhr er betont fort: „Herr Bisping wird sich sehr wundern, wenn er die gnädige Frau spielen sieht!“

Martina zwang sich, seinem Blick auszuweichen. Und als sich doch ein Blick zu Lacour verirrete, erschrak sie über den zärtlichen, flackernden Blick, der auf ihrer Gestalt ruhte. Ihre Hände schlossen sich ineinander. Sie betrachtete sie lange Zeit, ohne zu sprechen. Sie fühlte das Prüfen und Tasten in Lacours Gedanken, das einen unbegreiflichen, feinen Reiz in ihr auslöste, der ihrer Ehrfurcht vor der Größe seiner Stellung und ihrer Eitelkeit entsprang.

Ruhig lag sie weiter in ihrem Sessel. Die andern, in lebhaft Diskussion verstrickt, schienen sie vergessen zu haben. Nur Lacour betrachtete sie oft mit fordernden Augen, die sie verwirrten. Als Iona nach Decken rief, weil es kühl zu werden begann, bat Lacour, sich verabschieden zu dürfen.

„Sie müssen öfter zu uns kommen.“ bat Iona, als sie zum Abschied Martinas Hand drückte. „Sie waren sehr schweigsam heute, aber ich glaube, allein läßt sich's gut mit Ihnen plaudern. Wenn ich nächste Woche in Prag sein sollte, werde ich Ihrem Mann erzählen, wie blaß und traurig Sie aussehen; und ihm sagen, daß es nicht richtig ist, eine junge, hübsche Frau allein zu lassen.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

# Sani Malus Vidua

ROMAN VON M. CAUSEMANN

17. Fortsetzung

„Ja - sehr gern!“ gab Martina ihre Einwilligung.

Als sie zum Tisch zurückschritt, hatte sie das Gefühl, als stieße man sie in türkisches kaltes Wasser.

„Ich kann mich von Lacour nicht einladen lassen! Wenn man es draußen in Babelsberg erfährt, gibt es üble Redereien!“

„Das bräuch dich nicht zu stören. So wichtig, wie du dich nimmst, bist du doch nicht. Sie werden interessantere Dinge zu besprechen haben, als ein Abendessen mit Lacour. Vergeiß nicht, wie wichtig Lacour für dich ist! Ich an deiner Stelle würde zunächst an meine Existenz denken. Wo triffst du ihn?“

„In einer halben Stunde holt er mich ab.“

„Und du sitzt hier und rührst dich nicht! Manchmal bist du schrecklich. Schnell - zieh dich um; ich räume das Zimmer auf.“

Melanie war mit Martinas einfachem, schwarzem Seidenkleid nicht ganz einverstanden.

„Es steht gut zu deinem blassen Gesicht, aber es wirkt zu trist. Warte.“ Sie lief zu ihrem Kleiderschrank, nahm eine lachrote Blumenranke aus der Schublade und heftete sie in Martinas Ausschnitt. „So, mein Kind, jetzt kannst du dich sehen lassen!“ lachte sie zufrieden. „Ein Abendessen mit Lacour ist immerhin eine festliche Angelegenheit.“

Sie trat ans Fenster. Als der große, glänzende Wagen vor dem Hause hielt, wichen sie ins Zimmer zurück.

Während Lacour mit Kennermiene das Abendessen auswählte, flogen Martinas Gedanken zu Bisping. Das gepflegte Lokal, der Wein im silbernen Kühler, die höfliche, leise



Vorweihnacht . . .



Am letzten Sonntag vor dem Abend, der uns allen heilig ist, drängen sich die Erwartungen vor allem in klopfenden Kinderherzen quälischer zusammen. Viele erlebten nicht mehr die glitzernden Lichtwunder der Jahre, über die noch keine Woge des Krieges hereingebrochen war.

Vorweihnachtliche Freude bedarf keiner überladenen Fülle. Das Kleine und Kleinste, ein Büschel Tannengrün oder ein bescheidener Weihnachtsmarkt auf dem Meßplatz erwirken die gleichen Wunder. Liegt doch der Keim lichtvoller Gläubigkeit und erwartungsfrohen Hoffens in diesen Tagen bereits sprießend auf dem Feld der Seele, bereit, leuchtend aufzubrechen und die Dürstertage lastender Winterabende zu bannen.

Morgenfeier zur Weihnacht. Zur Morgenfeier der Partei im Nibelungensaal ist die ganze Bevölkerung herzlich eingeladen.

Julfeier des Bannes Mannheim. Am Montag, 21. Dezember, veranstaltet die Mannheimer Hitlerjugend eine Julfeier auf der Wachenburg in Weinheim.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

KdF-Sportler halten Rückblick

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ versammelte mehrere hundert Mitarbeiter zu einem Appell, der durch die Anwesenheit des Reichsamtleiters P. Stegmann, Berlin, sein besonderes Gepräge erhielt.

Der Reichsamtleiter dankte den KdF-Sportlern für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit, die in Mannheim unter der Leitung des Kreispropagandawartes Ulmrich erledigt wurde.

Wie der „Sportappell der Betriebe“ war auch der „Wintersporttag 1942“ ein Prüfstein für den Leistungsgrad des KdF-Sports. 45 Betriebe mit rund 5000 Sportlern nahmen an dem Wintersporttag teil, bei dem Kreisobmann Blasch fünf- und zwanzig Kreissieger-Urkunden vergeben konnte.

Das Aufgabenprogramm des kommenden Sportsjahres wird von den KdF-Sportlern noch erhöhten Einsatz fordern. Das Sportamt konnte sich keinen besseren Ausrichter wünschen als Reichsamtleiter Stegmann, der seinen Hörern in klaren Worten Richtung und Ziel wies.

Konzert blinder Künstler

Drei Meistern des Klaviers hatte sich der blinde Pianist Otto Schneider, Heidelberg, an diesem Abend verschrieben. Mit technisch geglättetem Spiel suchte sein nach Kultur strebender Anschlag moztartische Schönheit und Leichtigkeit in den Variationen über ein Thema von Dupont von Mozart zu vereinen.

Das abklingende Jahr weckt zahllose Erinnerungen an stolze Erfolge, an durchlaufene Stationen der Kümernisse und Sorgen, tiefempfundene Befriedigung über erfüllte Aufgaben, die zuweilen das Maß des Leistungsmöglichen zu übersteigen schienen, der kleinen und großen Freuden, die uns ein kameradschaftliches Begegnen schenkte, und so unsern Kriegsaltag verklären ließen.

So viele Hände gibt es nicht, die hauptberuflich eingesetzt werden können, um mit Erfolg die übernommenen Arbeiten zu leisten. Aber hier offenbart sich die tiefe Verankerung des Nationalsozialismus im Volk.



Spielbetrieb in der Sandgrube des NSV-Kindergartens in Käfertal

Tausende ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen reichten sich freiwillig ein, verzichtend auf geruhsame Stunden, auf klingenden Lohn. Tagaus, tagein wollten sie beweisen, daß sie Nationalsozialisten im Herzen sind.

„Heiß mich nicht reden“, „So laß mich scheinen“ sowie in der glühenden Verheißung Wagnerschen Liedstils mit seinen breiten Zeilenmaßen („Schmerzen, Träume“). An Liesel Schneider, Heidelberg, hatte die Künstlerin eine Begleiterin, wie man sie sich wünscht: mit Geschmack sich einordnend, zurückhaltend, von bemerkenswerter Musikalität. Mit einer Zugabe von Schuberts „Heidenroslein“ dankte die Sängerin im Mannheimer Musensaal für Blumen und herzlichen Beifall.

Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte. Das Wirtschaftsamt der Stadt Mannheim wird in den Tagen vom 21. bis 23. Dezember und am 28. und 29. Dezember die vierte Reichskleiderkarte und die dritte Raucherkontrollkarte ausgeben.

Ladenschluß im Friseurhandwerk. Künftig haben die Friseurgeschäfte auf Anordnung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers am Mittwochnachmittag geschlossen.

Meldeschluß für Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres. Die Frist für Bewerbungsgesuche der Angehörigen des Jahrgangs 1925 läuft am 31. Januar 1943 ab.

Weihnachtszuwendungen für Kinder von Einberufenen. Für Kinder unter 18 Jahren wird, soweit der Familienunterhalt 300 RM nicht übersteigt, eine Weihnachtszuwendung von 8 RM je Kind bezahlt.

Mit dem EK II wurden Obergefreiter Heinrich Fehsold, Mannheim-Käfertal, Bäckerweg 15, und Obergefreiter Emil Kemp, Mannheim-Waldhof, Sieberweg 32, ausgezeichnet.

Wir gratulieren Frau Karoline Reichert, Mannheim, S 6, 38, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Den 65. Geburtstag begeht Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Friedrich Freudenberger und Frau Sofie geb. Bock, Mannheim, Burgstr. 4. Alfred Schuster und Frau Anna, geb. Bader, Augarten 1, 130, und Hch. Weißleder und Frau Helene, geb. Heidenreich, Käfertalerstr. 25.

namenlosen Helferinnen trugen Bausteine in oft mühevoller Kleinarbeit zusammen, um den hehren Bau großdeutscher Zukunft zu runden. So muß ein Rückblick auf die Arbeit eines Jahres zu einem Hohelied auf ihre Hingabe werden, die den Sieg der Heimatfront garantierte.

Zahlen müssen nicht nüchtern sein, wenn wir uns nur ein wenig Mühe geben, sie plastisch, d. h. hinter ihnen die Arbeit, das Bemühen, den oft unvermeidlichen Ärger und das Ringen um den Erfolg zu sehen.

So stehen hinter den Zahlen des Rechenschaftsberichts der Partei die vielfältigen Aufgaben ihrer Betreuung. Fürsorge, Ausrichtung und Unterstützung aller Volksgenossen, und es offenbart sich darin zugleich die nimmermüde, im einzelnen oft kaum beachtete Leistung der nach Tausenden zählenden ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen.

Wir wollen ehrlich sein: Irgendwo haben wir im Laufe des Jahres einmal ein Haar in der Suppe gefunden, der eine hier, der andere dort. Und mit einem tüchtigen Schimpfen

den an die vierte Stelle im Gau gerückt sind.

Die NSV-Küchen geben täglich Hunderte von Essen aus, 14 NS-Gemeindepflegestationen können in Anspruch genommen werden, eine Jungschwesternschule bildet den Nachwuchs aus.

Immer mehr hat der Krieg die Aufgaben ausgeweitet. Die Verwundeten in den hiesigen Lazaretten sind zu betreuen, ja selbst unser Patenkreis Krotoschin im Wartheland erfährt Unterstützung mit vier Waggons Geschirr und Hausgerät.

Ein besonderes Kapitel die Schweinezucht! Mit 1300 Borstentieren marschieren wir an der Spitze im Gau Baden. Ist es nicht belustigend, daß sie ausgerechnet eine Gewichtszunahme von 400 Gramm pro Tag zu verzeichnen haben, die gerade unserer Wochenration entspricht! Mit diesem Gaumenreiz, der die Bilanz der NSV-Arbeit geschlossen, zu deren Erfolg auch wir unser Scherflein beitrugen. Wir werden das im kommenden Jahr nicht minder tun.

Viele ehrenamtliche Helfer, männliche und weibliche, stehen neben ihrer Berufsarbeit im Dienst der NSV. Im Amt für Kriegsoffer ist es nicht anders. Es muß betont werden, daß hier sogar ausschließlich mit ehrenamtlichen Kräften die Aufgaben erfüllt werden.

Der NSKOV obliegt die Antragstellung auf Versorgung, die Betreuung der Hinterbliebenen und Versehrten der alten und neuen Wehrmacht, und in Verbindung mit dem Arbeitsamt der Arbeitseinsatz. Erholungsbedürftige werden laufend in eigenen Heimen untergebracht, so z. B. in Annaberg in Baden.

Die vielfältigen Bestimmungen in der Kriegsofferversorgung setzen bei den Betreuungsmännern eine weitreichende Sachkenntnis voraus, wenn sie die vielen Fragen in den abendlichen Sprechstunden beantworten wollen. Vermerkt sei besonders, daß Anträge auf die einmalige Elterngabe von 300 Reichsmark nur die NSKOV entgegennehmen.

Dem Kreisamtsleiter der NSKOV untersteht zugleich der Volkbund deutscher Kriegsgräberfürsorge. Dieser erfüllt die Biten von Angehörigen Gefallener, an deren Ruhestätten Kränze niederzulegen und Lichtbilder zu beschaffen. Nach einer durch den Winter erzwungenen Pause wird diese Tätigkeit im Frühjahr weitergeführt.

Die Arbeit der NSKOV spielt sich nicht so sehr in der Öffentlichkeit ab, ihr Schaffensbereich würde auch durch Zahlen nur unvollkommen umrissen. Bei dem Amt für Erzieher gilt das gleiche. Was fachlich und weltanschaulich an die Schüler herangetragen wurde, läßt sich nicht zahlenmäßig messen. Die badische Lehrerschaft hat sich jedoch im Elsaß gut bewährt und auch während der Ferien in Partei- und Behördenstellen gearbeitet. Das Ergebnis des letzten Schülerwettstreits, bei dem verschiedene Mannheimer Jungen und Mädels als Reichssieger hervorgingen, darf ebenfalls auf die gute Anleitung durch die Lehrerschaft zurückgeführt werden.

Die Altmaterialiensammlung der Schulen erbrachte mehr als eine Million Kilogramm. An Heilkräuterdrogen wurden in diesem Jahr 1923 Kilogramm, an Gruppflanzen 4387 Kilogramm und etwa ebenso viel Kastanien gesammelt, wobei die Mengen in den KLV-Lagern nicht enthalten sind. Der Vertrieb der Schülerzeitschriften erfolgt ebenfalls durch die Lehrer, 31 291 umgesetzte Exemplare sind Beweis für die Lesefreudigkeit der Mannheimer Jugend. In Zusammenarbeit mit Arbeitsamt und Hitler-Jugend wird eine planmäßige Berufslenkung durchgeführt.

Das Amt für Beamte hat sich als neueste Aufgabe die Nachwuchswerbung für die Beamtenberufe gestellt, und kann bereits auf gute Erfolge hinweisen. Im Aufbau des großdeutschen Raumes muß der Beamte mehr denn je die zuverlässige Stütze des Staates sein, erfüllt von nationalsozialistischer Gesinnung. Die politische Schulung stand darum auch im Jahr 1942 im Vordergrund und fand in 19 Gemeinschaftsappellen vor 11 000 Behördenangestellten ihren Ausdruck.

Mit 4700 Tagewerken im Ernteeinsatz haben 952 Beamte ihre Bereitschaft bewiesen, über den pflichtmäßigen Rahmen hinaus für das Wohl des Volkes zu arbeiten.

Über die Arbeit der DAF, der Frauenschaft und der Kreisleitung als der Zentrale der Parteilarbeit berichten wir in einem weiteren Aufsatz.

Zwei veranlagte kleine Erdenbürger aus der Mannheimer NSV-Kinderkrippe. Aufn.: Lotte Banzhaf (2)



Zwei veranlagte kleine Erdenbürger aus der Mannheimer NSV-Kinderkrippe. Aufn.: Lotte Banzhaf (2)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing names and addresses.



# Gebundene Wirtschaft

Die Neuordnung im Fendel-Rheinschiffahrts-Konzern, über die wir vor kurzem berichtet haben, schafft keine neuen Bindungen innerhalb dieser Gruppe, sondern zieht nur organisatorisch die Folgen aus einer längst festgelegten Entwicklung. An der Tatsache der Konzentrierung, die wie hier auch in der gesamten gewerblichen Wirtschaft sichtbar ist, ändert die Frage, ob die Organisationsform darauf Rücksicht nimmt, gar nichts, und mit Vorkabeln und Begriffen aus dem vorigen Jahrhundert, die in wirtschaftlichen Dingen merkwürdigerweise ein besonders zähes Leben zu haben scheinen, kommt man dem, was wurde und was wird, nicht bei. Aber bleiben wir bei unserm Beispiel: die Binnenschiffahrt war von jeher durch besonders heftige Schwankungen ihrer Betriebs- und Rentabilitätslage gekennzeichnet. Wasserführung und Eisgang sind Unsicherheitsfaktoren, die sich auf das Risiko stärksten auswirken mußten, und es blieb die Frage, ob dieses Risiko von der Reederei oder von der verladenden Wirtschaft getragen werden sollte; auch darauf konnte die Antwort nicht immer eindeutig ausfallen, gewisse Machtstellungen gaben oftmals den Ausschlag, gefördert durch Konkurrenzangebote und auch durch die Tatsache, daß auf jeden Fall die Binnenschiffahrt erheblich unter denen anderer Verkehrsträger liegen. Es ist selbstverständlich, daß im Rahmen einer gelenkten Wirtschaft, deren Kalkulation und Preisstellung in enge Grenzen gelegt wurden, schwankende Transportpreise so weit wie nur möglich vermieden werden müssen. Das bedeutet aber, daß die durch die Natur gegebenen Schwankungen in Aufwand und Kosten zu Lasten der Transportunternehmer zu gehen haben, die in der Lage sein müssen, einen gesunden und für sie erträglichen Ausgleich zu finden. Die dafür erforderliche finanzielle Kraft kann durch Zusammenschluß gewonnen werden oder durch engere Zusammenarbeit mit einem Großkunden; auf jeden Fall muß sie heute mehr denn je vorhanden sein.

Schon früher als diese verkehrspolitischen Wandlungen änderten wirtschaftspolitische Tendenzen manche Voraussetzungen der Wirtschaftsführung. Bei den Aktiengesellschaften hat sich mehr und mehr der Zustand herausgebildet, daß der größte Teil des Kapitals in der Hand von wenigen sich befindet; diese wenigen sind meist wieder Aktiengesellschaften, die wiederum von einer Gruppe beherrscht werden, so daß, im Ganzen gesehen, eine Kette von Abhängigkeiten sich durch die gesamte Großwirtschaft hindurchzieht. Charakteristisch dafür ist die Stellung des Generaldirektors, der, selbst seinem Aufsichtsrat verantwortlich, bei andern Gesellschaften den Aufsichtsrat leitet, so daß oftmals die Abhängigkeiten gegenseitig sind. Diese Entwicklung ist keineswegs auf Deutschland beschränkt; wir wissen, daß in England und Amerika auf solchen Verfilzungen die Macht der oberen Zehntausend beruht, daß in andern Ländern dieser Zustand als Sozialisierungsreife begrüßt wird. In Deutschland

# Eine neue Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft

## Zusammenfassung der Eisenverkaufsvorände innerhalb der Reichsvereinigung

Im Rahmen der Reichsvereinigung Eisen, zu der neben den Werken der eisenschaffenden Industrie auch die Eisenerzbergwerke und u. a. die Erz-, Schrott-, Eisen- und Stahlhandelsbetriebe gehören, ist auf Anweisung des Vorsitzers eine besondere, auch die marktregelnden Zusammenschlüsse einbeziehende Zusammenfassung derjenigen Mitglieder, die Eisen und Stahl erzeugen und verwerten, zur „Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft“ in der Reichsvereinigung Eisen“ (ESGE) erfolgt.

Der Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft obliegen gemäß § 2 der Satzung der Reichsvereinigung Eisen die folgenden Aufgaben: Regelung des Marktes der Erzeugnisse ihrer Mitglieder und Abschluß marktregelnder Vereinbarungen, Regelung von Preisfragen, Interessenausgleich zwischen den Mitgliedern, Überwachung und Sicherung der Eisenwirtschaft betreffenden Maßnahmen, Vereinfachung der verbandsmäßigen Verhältnisse, Regelung von Ein- und Ausfuhr sowie Überwachung ihrer Durchführung. Dazu übernimmt die ESGE Aufgaben der bisherigen Rohstahlgemeinschaft, die aufgelöst wird, während die eigentlichen Verkaufsvorände in ihrer bisherigen Form bestehen bleiben, sofern sie nicht entsprechend den Aufgaben der ESGE mit anderen Verbänden zusammengefaßt werden. Zum Vorsitz der Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft ist Generaldirektor Wilhelm Zangen bestellt worden.

Die neue Eisen- und Stahlwerks-Gemeinschaft stellt innerhalb der Reichsvereinigung Eisen eine Zusammenfassung der Produzenten dar. Bei der Reichsvereinigung selbst stehen angesichts der Rationalisierungsaufgaben in der Eisenindustrie die Arbeiten auf dem technischen Gebiete, zu denen sich das Schmelzwerk verlagert hat, im Vordergrund. Gegenüber diesem Schmelzwerk der technischen Be-

triebsfragen spielen Fragen der Absatzgestaltung heute naturgemäß eine geringere Rolle mit Ausnahme des Gebietes der Eisenverteilung, deren Bedeutung im Hinblick auf die Erzeugung übersteigende Nachfrage auf der Hand liegt. In dieser die Rangordnung des Bedarfs berücksichtigenden Eisenschmelzung ist heute die Hauptaufgabe der Verkaufsvorände der eisenschaffenden Industrie zu erblicken, die nunmehr in der ESGE zusammengefaßt sind. Die Zweckmäßigkeit dieses neuen Zusammenschlusses ergibt sich daraus, daß Stahl- und Eisenproduzenten bisher innerhalb der Reichsvereinigung Eisen kein umfassendes Organ besaßen, wie es z. B. der Sektor Eisenhandel, der bekanntlich ebenfalls zur Reichsvereinigung Eisen gehört, in Gestalt des alle Eisenhandelsfirmen erfassenden Bundes Deutscher Eisenhändler (BDE), besitzt.

Die Rohstahlgemeinschaft war kein derart umfassendes Organ, sondern lediglich ein freiwilliger Zusammenschluß der Stahlproduzenten, dem weder die freien Walzwerke noch die im Roh Eisenverband zusammengeschlossenen Roh Eisenerzeuger angehörten. Nach der Bildung der ESGE verfällt nun die Rohstahlgemeinschaft der Auflösung, was als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß die ESGE nicht etwa eine neue zusätzliche Organisation innerhalb der Eisenwirtschaft darstellt, sondern eine neue Form, mit deren Hilfe man die innerhalb der Reichsvereinigung Eisen den Verkaufsvoränden gestellten Aufgaben besser als mit der bisherigen der Auflösung verfallenden Organisationsform der Rohstahlgemeinschaft erfüllen zu können glaubt.

**Brauerei Schremp-Printz AG, Karlsruhe.** Bei 2,96 (2,78) Mill. Rohertrag und auf 63 000 (710 000) RM verminderten außerordentlichen Erträgen

ergibt sich nach 0,18 (0,16) Mill. Abschreibungen und 2,18 (1,94) Mill. RM Steuern ein Reingewinn von 222 154 (255 378) RM, der sich um den Vortrag auf 345 963 (328 062) RM erhöht; daraus kommen 8 1/2 Prozent Dividende zur Verteilung. In der Bilanz stehen u. a. (in Mill. RM): Anlagevermögen 3,22 (3,26), Umlaufvermögen 6,80 (6,67), darunter Wertpapiere 4,34 (3,91), und bei 4,95 Aktienkapital Rücklagen 2,72 (2,54).

### Brauerei Kleinlein AG Heidelberg

Die im Vorjahr bereits angekündigte Kapitalberichtigung ist nunmehr erfolgt und zwar um 400 000 auf 1,4 Mill. RM. Die erforderlichen Beträge, dazu 40 000 RM für die Pauschalsteuer, wurden zu 280 000 RM aus der freien Rücklage, zu 60 000 RM aus dem Konto Wertberichtigung zu Posten des Umlaufvermögens und zu 100 000 RM durch Zuschreiben zum Konto Maschinen gewonnen. In dem am 30. September 1942 beendeten Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft ohne Störungen arbeiten, erreichte allerdings nicht den Umsatz des Vorjahres. Es wurde ein Jahresertrag von 1,23 (1,06) Mill. RM erzielt; bei 0,28 (0,29) Mill. RM Personalunkosten, 0,12 (0,16) Mill. Abschreibungen, 0,85 (0,83) Mill. RM Steuern und Zuweisung von 0,10 Mill. RM an die freie Rücklage bleibt ein Reingewinn von 77 215 (65 892) RM, der sich um den Vortrag auf 139 408 (132 193) RM erhöht.

Die Hauptversammlung beschloß, hieraus 5 1/2 Prozent Dividende auf das berichtete AK zu verteilen (i. V. 7 1/2 auf 1 Mill. RM) und wählte Bankdirektor Heinrich Klöcker (Deutsche Bank, Mannheim) neu in den Aufsichtsrat. In der Bilanz stehen u. a. (in Mill. RM): Anlagevermögen 1,98 (1,98), Vorräte 0,93 (0,14), Wertpapiere 0,35 (0,37), Hypotheken und sonstige Darlehen 0,38 (0,40), Warenforderungen 0,12 (0,11), Kasse und Bankguthaben 0,28 (0,16), und auf der Gegenseite Aktienkapital 1,40 (1,00), Rücklagen 0,42 (0,50), Wohlfahrtsrücklage 0,10 (0,10), Wertberichtigung 0,10 (0,16), Rückstellungen 0,16 (0,17), Passivhypotheken 0,56 (0,76) und Verbindlichkeiten 0,23 (0,30).

nutzte der Nationalsozialismus die so geschaffene Lenkungs-fähigkeit der Wirtschaft zur Stabilisierung der politischen Führung. Wenn schon die Wirtschaft bewiesen hatte, daß eine Synthese zwischen verantwortlichem Unternehmertum und Abhängigkeit von dritter Seite möglich und fruchtbar ist, dann mußte auch eine gleiche Selbständigkeit gegenüber den Aufgaben der Staatsführung erreichbar sein.

Wir wissen, daß heute der Binnenschiffahrt große Aufgaben gestellt sind, und daß die Zusammenarbeit mit der Reichsbahn, gleichsam eine Ergänzungstätigkeit, die Binnenschiffahrt als Ganzes geradezu zu einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung macht. Diese Entwicklung konnte natürlich an dem größten Binnenschiffahrtsunternehmen nicht vorübergehen. Es ist kein Geheimnis, daß die Ausweitung des Konzerns, insbesondere die Gründungstätigkeit seiner Speditionsgesellschaft, der Rhenus GmbH, nicht nur im Rahmen von Rentabilitätsvermutungen lag, sondern staatspolitische Aufgaben zu verwirklichen half. Daß der Fendel-Konzern im engsten Zusammenhang mit seinem Großaktionär, der Kohlenzeche Hibernia arbeitet, wie die Rhenania mit Haniel und C. G.

Maier mit Harpen, kommt ihrer Tätigkeit durchaus zugute, da ja Kohlen das wichtigste Transportgut auf dem Rhein sind, und für den Kohlentransport im Kohlenkontor eine besonders fest und gut organisierte Leitstelle zur Verfügung steht. Abgesehen von der Deutschen Reichsbahn und der Hapag, die an der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft jeweils mit Minderheiten beteiligt sind, hatten die drei Fendel-Gesellschaften praktisch keine freien Aktionäre, deren Interessen denen der Hibernia entgegenstanden hätten. Es ist also nur verständlich, wenn das Nebeneinander von drei selbständigen Gesellschaften mit gleichem Aufgabebereich und gleicher innerer Konstruktion durch eine Einheit ersetzt wird, zumal im Inneren Betrieb des Konzerns die Aufteilung der Arbeiten zum weitesten Teil nicht nach den Einzelgesellschaften, sondern nach Arbeitsgebieten erfolgt. Es liegt weiter nicht im Sinn rationaler Betriebsführung, wenn die Geschäftsbearbeitung des Konzerns, die ja zu einem erheblichen Teil nach ihrem Hauptaktionär und wesentlichen Geschäftspartner ausgerichtet ist, über die zu veröffentliche Erfolgsrechnung läuft, als ob auch bei ihr Rentabilitätsrückichten ausschlaggebend wären. Man könnte um so eher einen

Ausgleich der Erträge vorschlagen, als sich durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik für den Minderheitsaktionär das Beteiligungswagnis völlig gewandelt hat. Eine Fendel-Aktie ist schon längst kein Spekulationsobjekt mehr, da die Erträge der Binnenschiffahrt stabil geworden sind, da auf der anderen Seite eine Dividendensteigerung praktisch unmöglich geworden ist, und da schließlich auch die Kursbewegung sich in engen Grenzen halten muß. Somit hat diese Aktie - wie übrigens die vieler anderer Unternehmen auch - heute fast einen Renten-Charakter erhalten, und wenn der Hauptaktionär diesen Charakter durch eine Garantie-Erklärung unterstreicht, ist keinem außerhalb der Mehrheitsgruppe Stehenden geschadet.

Es darf nicht bezweifelt werden, daß eine Entwicklung, für die der Fendel-Konzern nur Beispiel ist, die Wirtschaft auch der nächsten Zeit kennzeichnen wird. Auch sie liegt im Sinne einer sozialistischen Wirtschaft, die alle Machtpositionen in Staatsnähe bringt. Paul Riedel.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

### Familienanzeigen

Unser Wunsch wurde erfüllt: Karlheinz hat ein Schwesternchen, Karla Brigitte, bekommen. Anni Reimuth, geb. Leitzbach (z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Abt. Dr. Irion), Karl Reimuth, Mannheim, den 19. 12. 42. Amikanerstraße 41. Die Geburt unserer Tochter Gisela Irma zeigen wir hocherfreut an: Liesel Metz (z. Z. Hoch-Lanz-Krankenhaus), Artur Metz, Mannheim (K.-Benz-Str. 81), 17. 12. 42. Als Vermählte grüßen: Franz Weber und Sophie Weber, geb. Dal-Molin, Großschöden (Kirchstraße 10), Schriesheim a. d. B. (Talstraße 119), den 19. Dez. 1942. Ihre Vermählung geben bekannt: Dagobert Fasshold (z. Z. Wm.), Hildegard Fasshold, geb. Häfel, Mannheim (B 2, 1) u. Lustenau (Vorarlberg), Raiffeisenstr. 15. Über Weihnachten Hotel Waldseeck in Freudenstadt (Schwarz) ihre Vermählung geben bekannt: Dr. phil. nat. Walter Mahnkopf, Liesel Mahnkopf, geb. Beissler, Mannheim (Eschopferstraße 7), den 19. Dezember 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Ruth Krummlein - Kurt Schaff (z. Z. i. F.), Windeckstraße 10, Feudenheim (Neckarstraße 24).

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Willi Mack u. Frau Anny, geb. Ehemann - Mannheim-Neckarau (Waldweg 68).

Es wurde uns nun zur Gewissheit, daß unser aller geliebter, herzenguter Pappi, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel Oberleutnant bei der Luftwaffe im besten Alter von 32 Jahren als Stoßtruppführer in Afrika für sein geliebtes Vaterland gefallen ist. Wir werden unseren Pappi nie vergessen. Mannheim (Prinz-Wilhelm-Straße 23).

In tiefer Trauer: Frau Else Bundt, geb. Steinhilber; sein ganzer Stolz, die Kinder Sigrid und Heide; Fam. Fritz Bundt, Eltern; Eva Grottepass, geb. Bundt, Schwester; Guido Grottepass (Oberlin.); Frau Gottl. Welsch, Schwiegereltern; Frau Witwe Edith Mckenstock, Schwägerin.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute mein liebster, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Fritz Ratzel im Alter von 28 Jahren. Mannheim, den 20. Dezember 1942. Gärtenstraße 8a.

In tiefer Trauer: Frau Liesel Ratzel, geb. Bloss, mit Kind Fritz; Rosa Ratzel, geb. Luthers; 1.; Erich Herbst (z. Z. Wm.)

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam Walter Klein Lt. u. Komp.-Führ. i. v. Panz.-Gren.-Regt., 1. Inf. des EK 1. u. 2. Kl., des Panz.-Sturmabz. u. and. Auszeichnung bei einem erfolgreichen Angriffsunternehmen in Afrika im Alter von 24 Jahren den Heldentod fand. Mannheim, den 19. Dezember 1942. Unterhöhlstraße 84 - Qu 5, 2.

In tiefer Trauer: Familie Stunz-Klein; Rudolf Klein; Lydia Böyng, geb. Klein; Alois Böyng; Dieter Böyng; Ingeborg Seitz und Eltern, nebst Verwandten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, lieber, braver Sohn Anton Kaiser Leutnant in ein. mot. Infanterie-Regt., kurz nach Vollendung seines 22. Lebensjahres bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Mannheim (Obere Cignotstr. 29), Bern, den 18. Dezember 1942.

In unsagbarer Herzeleid die schwergeprüften Eltern: Anton Kaiser und Frau, geb. Zingg, nebst allen Verwandten.

Mit den Eltern betrauern wir den Verlust eines heiligen und braven Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft Jakob Kling, Goldwarengroßhandlung

Zugleich im Namen unserer Schwiegereltern und unseres Enkelkinds geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel Walter Nysen Feldw. u. O.A. in einem Grenad.-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Wer unseren Walter kannte, versteht unseren tiefen Schmerz. Mannheim (Gontardstr. 5), Rudolfstadt 1. Th. (Weinbergstr. 19), Prag II (Beethovenstr. 8), den 9. Dez. 1942.

Peter Nysen und Frau Sofie, geb. Zehnder; Annemarie Nysen, geb. Zeise; u. Sibyllchen Wulfgang; Margarete, geb. Nysen, und Götz Bodo; Walter Kreis u. Frau Irmgard, geb. Nysen; und Jörg Uwe; Ingeborg Nysen; Bernhard Nysen (z. Z. in Afrika).

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Ratzel Obergefreiter in ein. Heeres-Flak-Regt. im Alter von 28 Jahren. Mannheim, den 20. Dezember 1942. Gärtenstraße 8a.

In tiefer Trauer: Frau Liesel Ratzel, geb. Bloss, mit Kind Fritz; Rosa Ratzel, geb. Luthers; 1.; Erich Herbst (z. Z. Wm.)

Gott der Allmächtige hat am Dienstagmorgen 4 Uhr meinen lieben, treuen Lebenskameraden u. meine liebebräutigam, herzenguten Mutter Emma Richter, geb. Geppert zu sich genommen in sein himmlisches Reich. In Leben war erfüllt von Liebe und Arbeit, Sorge und Hilfsbereitschaft für uns und ihre Mitmenschen.

Wir haben unsere liebe Heimgangene auf ihren Wunsch in aller Stille heute zur letzten Ruhe gebettet. Allen, die sie ihr Herz erretet und ihr im Leben und Sterben beigegeben und sie zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir herzlichsten Dank. Mannheim, den 17. Dezember 1942. Brahmstraße 9.

Im Namen der Hinterbliebenen: Paul Richter und Anneliese Richter.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde mein lieber Mann, unser treusorgender, herzenguter Vater, Schwiegersohn und Großvater, Herr Christian Allgayer Metzgermeister am 15. Dez. kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, infolge einer Herzlähmung ganz unerwartet aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, den 18. Dezember 1942. Emil-Heckel-Straße 2a.

In tiefem Schmerz: Frau Katharina Allgayer, geb. Jungmann, im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beisetzung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.

Die überaus herzliche Anteilnahme, die uns mündlich und schriftlich zuteil wurde sowie die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester u. Tante, Frau Anna Kreszentia Mörst Witwe, geb. Gerold, gebieten uns, auf diesem Wege recht innigen Dank zu sagen. Besonders danken wir Herrn Kaplan Maier für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV Neckarau für das ehrende Gedenken und allen denen, die der lieben Verstorbene während ihrer Krankheit liebe erwiesen und sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben. Mhm.-Neckarau, den 19. Dez. 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlichster Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Käthe Kloss Witwe, geb. Noll, sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Mannheim (B 6, 7), den 18. Dez. 1942.

Adolf Kloss; Martha Schüller, geb. Kloss, nebst Angehörigen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders u. Onkels, Herrn Josef Siebenbeck, und für die Zeichen der Verehrung und Treue gegenüber unserem lieben Heimgangenen sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim-Fc., den 18. Dez. 1942.

Im Namen der Angehörigen: Anna Siebenbeck, geb. Hammes.

Für die überaus zahlreiche schriftlich und mündlich erwiesene herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergesslichen Sohnes, unseres guten Enkels und Neffen, Gustav Schütze, Kriegstretwilliger, Abiturient, Geogr. u. K.O.B. in einem Panzer-Gren.-Regt., sagen wir allen Bekannten und Freunden auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Postar Schöelen und allen meinen lieben Kollegen und Kolleginnen des Fernsprechkamtes in Mannheim sowie dem Herrn Direktor und dem Lehrerkollegium der Moll-Oberschule.

In tiefem Leid: Frau Josefine Schütze und Angehörige (z. Z. Metz, Benzlerstraße 2).

Für die so vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Vaters, fürsorgenden Mutter, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Kemmer, geb. Schrank, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gebührt Herrn Stadtpfarrer Heun für die so tröstenden Worte am Grabe, dem Ev. Kirchenchor für sein Choräle für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Hockenheim, den 18. Dezember 1942.

In tiefer Trauer: Wilhelm Kemmer und Kinder; Fam. Philipp Schrank; Fam. Wilh. Schrank

Für die überaus vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege allen, die unserer lieben Heimgangenen die letzte Ehre erwiesen haben, innigsten Dank. Mannheim, den 16. Dezember 1942. Rupprechtstraße 4.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Frieda Stütz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieb. Frau, Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante, Stella Müller, geb. Eising, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Hahn und für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegung der NS-Rarenschaft Ortsgruppe Humboldt und allen denen, die unserer lieb. Entschlafenen das letzte Geleit gaben. Mannheim, den 18. Dezember 1942. Schimperstraße 9.

Ludwig Müller; Karl Müller u. Frau, geb. Bradag; Fritz Mann und Frau, geb. Müller; Paul Schwotzer u. Frau, geb. Müller.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem für uns so schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau und guten Mutter, Frau Marie Wilson, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen. Herrn Pir. Bertram für die trostreichen Worte, Herrn Dr. Schröder sowie den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Brauerei Wulle, Stuttgart, sowie den Hausbewohnern für ihre Kranzpenden. Mannheim, den 15. Dezember 1942. Jungbuschstraße 32/34.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Karl Wilson und Angehörige.

Für die vielen schriftlichen u. mündlichen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Vaters, fürsorgenden Mutter, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Kemmer, geb. Schrank, sagen wir hiermit unseren tiefsten Dank. Mhm.-Neckarau (Katharinenstraße 22). Frau Maria Hirsomann Wwe. u. Kinder.

Für die überaus zahlreiche schriftlich und mündlich erwiesene herzliche Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust u. herben Schmerz, den wir anlässlich des Heidentodes meines lieben, fürsorgenden Mannes und besten Vaters meines Kindes, unseres lieben Sohnes u. Bruders, Otto Halter, Geogr. in einem Inf.-Regt., erhalten haben, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Kurat Spitzig für seine lieben und trostreichen Worte.

In stiller Trauer: Frau Friedel Halter (Speyerer Straße Nr. 10); die Eltern (Rheinhäuserstraße 53), nebst Verwandten.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und die reichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang meines lieben Mannes und guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Friedrich Kretzler, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie allen, die ihn bei seinem letzten Gang begleiteten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung der Firma G. W. Industriebetriebe für den ehrenwerten Nachruf und der Schwester Alberta für die liebevolle Betreuung u. Pflege während seiner langen Krankheit. Mhm.-Waldhof (Spiegelfabrik 289).

Frau Anna Kretzler, geb. Haber, und Sohn Viktor (z. Z. Wm.) u. Angehör.

Bei dem allzufrühen Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Alroy Deffaa, wurden uns so viel Zeichen innigster und aufrichtigster Anteilnahme entgegengebracht sowie zahlreiche Kranz- und Blumenpenden übermittelt, wofür wir auf diesem Wege herzlich danken. Herrn Prälaten Bauer, dem Herrn Polizeipräsidenten und seinen Offizieren sowie den Kameraden unseres lieben Entschlafenen, die ihm das letzte Geleit gaben, ganz besonderen Dank. Mannheim, den 19. Dezember 1942.

Frau Maria Deffaa, geb. Hagn, und Kinder; Georg Deffaa und Frau.

Gleichzeitig teile ich mit, daß ich das Zigarrenfachgeschäft in M 2, 1 in gleicher Weise weiterführe und bitte, das meinem Mann erwiesene Vertrauen auch mir schenken zu wollen.

Allen denen, die uns in den letzten schweren Tagen ihre Anteilnahme bezeugten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Gleichzeitige danken wir für die ehrenden Nachrufe am Grabe und die vielen Kranz- und Blumenpenden sowie all denen, die unserem lieben Artur Krämer, Geogr. i. e. Luftw.-Baubattl., das letzte Geleit gaben. Mhm.-Feudenheim, den 18. Dez. 1942. Odenwaldstraße 14.

Bertel Krämer und Angehörige.

Heimgekehrt vom Grabe unseren lieb. Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlichster Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten, unseren innigsten Dank; insbesondere seinen Berufskameraden der Papier- und Schreibwarenvereingung, der Buchbinderei u. der Deutschen Kölpfnerfamilie für die trostreichen Worte am Grabe. Mannheim (Qu 1, 13), den 20. 12. 42.

Frau Helene Bismüller und Kinder.

Anlässlich des Todes meines geliebten, unvergesslichen Mannes, Vaters, unseres Sohnes und Bruders sind uns viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme an unserem großen Leid um den Dahingegangenen zuteil geworden. Für das wohlthuende Mitempfinden, welches uns in diesen schweren Tagen bewiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren Dank. Mannheim, den 20. Dezember 1942. Parkring 23.

Frau Ella Buchloh, geb. Goedert; Familie Wilhelm Buchloh.

Offene Stellen

Jg. Mädchen als Anfängerinnen für unsere kaufm. Abteilungen sof. ges. Bewerberinnen, die z. Z. noch im Pflichtjahr sind, können sich für die Einstellung ab Ostern 1943 vormerk. lassen. Bevorzugt werden Bewerberinnen aus Neckarau, Rheinau und den südlich davon gelegenen Orten. ☎ 198 547 VS.

Zur Anfertigung v. Blechkösten zwischen Weihnachten u. Neujahr währ. Freit. einige Fachkräfte ges. Abkantmaschine u. Punktweißmaschine vorhanden. ☎ 198 765 VS.



### Amliche Bekanntmachungen

#### Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte.

Die Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte erfolgt in der Zeit vom 21.-23. Dezember sowie am 28. und 29. Dezember 1942. Bei der Abholung ist der gelbe Haushaltsausweis vorzulegen. Ohne Vorzeigen dieses Ausweises werden die Kleiderkarten nicht ausgegeben. Die Abholung von Kleiderkarten durch Kinder kann nicht zugelassen werden.

Die Karten werden in der nachstehenden Ordnung ausgegeben:

- A B C D E . . . . . am Montag, den 21. 12. 1942
- F G H J . . . . . am Dienstag, den 22. 12. 1942
- K L M . . . . . am Mittwoch, den 23. 12. 1942
- N O P Q R S (ohne Sch.) . . . . . am Montag, den 28. 12. 1942
- Sch T U V W X Y Z . . . . . am Dienstag, den 29. 12. 1942

Die Reichskleiderkarten sind in der für die Wohnung des Berechtigten zuständigen Zweigstelle des Amtes, in der Speckwegsiedlung und in Käferfeld-Süd in den dort besonders errichteten bekannten Ausgabestellen abzuholen. Schiffer erhalten die Reichskleiderkarte in unserer Stadt und in der Schönau sind von 8.30-12 Uhr und von 13-16.30 Uhr, die Ausgabestellen in der Speckwegsiedlung von 8.30-12 Uhr, alle übrigen Ausgabestellen sind von 8.30-12 Uhr und von 14.30-17.30 Uhr geöffnet.

Um eine reibungslose Abwicklung der Ausgabe zu sichern, können die Berechtigten nur an dem Tag abgeholt werden, an dem sie zur Abholung aufgefordert sind. Wir bitten dringend, das zu beachten und zum Abholen möglichst auch nicht die Hauptgeschäftsstunden zu wählen. Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Zweigstellen durch die Ausgabe der Reichskleiderkarte können Anträge auf Ausstellung von Bezugsheften für Spinnstoffe und Schuhe in der Zeit vom 21. bis 31. 12. 1942 nicht entgegenommen werden.

#### Ausgabe der dritten Raucherkontrollkarte

Die dritte Raucherkontrollkarte wird im Gebiet der Stadt Mannheim in der Zeit vom 21. Dez. bis 23. Dez. sowie am 28. und 29. Dezember 1942 gleichzeitig mit der vierten Reichskleiderkarte und in der gleichen zeitlichen Reihenfolge wie diese an die Verbraucher ausgegeben. Die Raucherkontrollkarte erhalten:

- männliche Personen, wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben (M-Karte)
  - weibliche Personen, wenn sie das 25. Lebensjahr, aber noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben (F-Karte).
- Weibliche Personen unter 25 und über 55 Jahre können die Kontrollkarte erhalten, wenn sie nachweisen, daß ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn sich bei der Wehrmacht, der Waffen-SS oder bei einem sonstigen militärischen Verband befindet. Als Nachweis dafür, daß der Ehemann oder ein Sohn zu einem der genannten Verbände eingezogen ist, kann beispielsweise der Bescheid der Abteilung Familienunterhalt oder der Bescheid der Wehrmachtdienststelle vorgelegt werden, die die Wehrmachtgebühren festgesetzt hat. Die Raucherkontrollkarten sind in der für die Wohnung des Berechtigten zuständigen Zweigstelle unseres Amtes, in der Speckwegsiedlung und in Käferfeld-Süd in den dort besonders errichteten bekannten Ausgabestellen abzuholen. Schiffer erhalten die Raucherkontrollkarte bei der DAF-Stromabschnittswaltung - Parkring 4. - Die Raucherkontrollkarte wird nur gegen Vorlage der dritten Reichskleiderkarte ausgegeben. Auf der 3. Reichskleiderkarte wird ein Vermerk über die erfolgte Ausgabe der Raucherkontrollkarte angebracht. In Gemeinschaftsverpflegung stehende erhalten die erforderliche Anzahl Karten unter Vorlage eines namentlichen Verzeichnisses beim Ernährungs- u. Wirtschaftsamt (Kleiderhauptstelle in O 3, 7). Wenn die Verbraucher im Besitz der 3. Reichskleiderkarte sind, ist die Karte der Liste beizufügen. - Wehrmachtsangehörige erhalten die Raucherkontrollkarte ausschließlich durch die Dienststellen der Wehrmacht. Fronturlaubere erhalten die Raucherkontrollkarte durch Frontruhrstellen unserer Amtes und zwar durch die Umlager durch die Kart- und Maximilianstraße 10, die Kommandierten durch die Wehrmachtskommandeure selbst. - In Lagern untergebrachte ausländische Arbeiter und Lager untergebrachte ausländische Arbeiter und Angestellte werden von unserer Abteilung für Ausländer auf der Grundlage der Anforderung Arbeitskarte zur Ausgabe übergeben. - Die Raucherkontrollkarten sind von dem Berechtigten selbst einzutragen, und zwar mit Tinte. - Die Raucherkontrollkarte gilt erst vom 1. Januar 1943 an.

#### Verteilung von Äpfeln an Kinder bis zu 14 Jahren.

Im Verlaufe der vergangenen Woche konnten sämtliche Verkaufsstellen in der Neckarstadt, Schwetzingen, Oststadt, Neustadt, Waldhof, Gartenstadt, Schönau, Neckarau, Rheinau, Lindenhof und Almen, Feudenheim, Sandhofen, Käferfeld, Friedrichsfeld, Wallstadt u. Seckenheim Zuweisung erhalten. In der Innenstadt erhielten Zuweisung: Die Verkaufsstellen Nr. 8, 10, 27, 30, 68, 76 und 77. Die übrigen Verkaufsstellen in der Innenstadt erhalten am Montag, den 21., und Dienstag, den 22. 12. Zuweisung. Alsdann ist die 2. Zuteilung abgeschlossen. Bei dem neuen Bestellverfahren können wiederum nur die Kleinverleiher zugelassen werden, die 100 und mehr Bestellabschnitte abliefern. - Stadt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

#### Ausgabe von Marinaden.

Von Montag, den 21. Dez., 9 Uhr, bis Mittwoch, den 23. Dez., 12 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarten zum Bezuge von Fischwaren mit den Nummern 23 651-32 890 in folgenden Fischfachgeschäften Hofmann, Hermann, Friedrichsfeld, Rappoltsweiler Str. 6; Schreiner, Sandhofen, Ziegelgasse 6; Schreiber, Johann, Seckenheim; Verbrauchergemeinschaft, Wallstadt; Adler, Michael, G 4, 12; Appel, Elise, Feudenheim, Hauptstr. 41a; Frickinger, Lisbeth, Waldhof, Oppauer Str. 17; Grabberger, Karl, Rheinau, Stengelhofstr. 28; Heintz, Karl, Lameystr. 18; Keilbach, Geschwister, Lindenhof, Rheinaustr. 6; Koch, Mittelstr. 5; Krämer, August, Schwetzingen Str. 83; Mayer, Heinz, G 7, 9; Müller, August, Käferfeld, Obere Riedstr.; Nordsee, Hauptgeschäft, S 1, 2, und in den nachstehenden Feinkost- und Lebensmittelgeschäften Georg Krämer, Waldhof, Freyastraße 40; Peter Kesselring, Neckarau, Katharinenstr.; Lenssing, H 3, 1; Schweinfurth, Waldpferkstraße 3. Marinaden abgegeben. - Zur Ausgabe kommen etwa 125 gr. Marinaden für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes C der grünen Ausweiskarten mit den Nummern 23 651 bis 32 890. 4 Die Haushaltungen, deren Nummer aufgerufen ist und bis Mittwoch, den 23. Dez., 12 Uhr, die Marinaden nicht abgeholt haben, haben keinen Anspruch mehr auf Belieferung. - Stadt. Ernährungsamt Mannheim

#### Weihnachtsausgaben für Kinder

Die Weihnachtsausgaben für Kinder der Einberufenen gemäß Verordnung vom 19. November 1942 erhalten auch in diesem Jahre die Kinder der zur Wehrmacht- und dieser familienunterhaltsrechtlich gleichgestellten. Formationen - Einberufenen eine Weihnachtsausgabe von 8,- RM je Kind. Die Zuwendung wird gewährt für Kinder, die am 23. Dezember 1942 noch keine 18 Jahre alt sind und wenn die Gesamt-Familienunterhalt zuzüglich einer etwaigen Wirtschaftsbeihilfe - ohne Kinderzuschläge - im Monat Dezember nicht mehr als 300,- RM beträgt. Den zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen sind gleichgestellt: Einberufenen der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes, des Luft-

nächstegelegene „Annahmestelle“ f. Offizierbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando. - Auskünfte erteilen die Annahmestellen, alle Wehrbezirkskommandos u. die Nachwuchsoffiziere. Oberkommando des Heeres, Heerespersonalamt.

Gegen den in Ladenburg, Brauer-gasse 8, wohnhaften Arbeiter Friedrich Josef Schweiß wurde durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsrichters Mannheim wegen Beleidigung des Unteroffiziers Egwin Markt in Gegenwart einer größeren Menschenmenge eine Geldstrafe von 50,- RM, im Unbeirunglichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen, festgesetzt.

Ladenburg, Bekanntmachung. Die Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters pro 1942. Das landwirtschaftliche Unfallkataster pro 1942 liegt von Samstag, den 19. Dezember 1942 an während zweier Wochen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 5 - zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe im Verzeichnis sowie die Abschätzung und Veranlagung ihres Betriebs beim Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben. Der Widerspruch, den die beteiligten Betriebsunternehmer beim Bürgermeisteramt darüber erheben wollen, darf nur darauf gestützt werden, daß der Unternehmer in das Kataster nicht aufgenommen oder die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige ist. - Ladenburg, 18. Dez. 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim, Bekanntmachung. Betr.: Ausgabe der Raucherkarten. Die Ausgabe der Raucherkarten erfolgt in der Bezirksstelle in der nachstehenden Ordnung: Montag, 21. Dez. 1942: Pers.-Ausw. Nr. 1-300, 1401-1700, 2801-3100; Dienstag, den 22. Dez. 1942: Pers.-Ausw. Nr. 301 bis 600, 1701-2000, 3101-3400; Mittwoch, 23. Dez. 1942: Pers.-Ausw. Nr. 601-900, 2001-2300, 3401-3700; Donnerstag, 24. Dez. 1942: Pers.-Ausw. Nr. 901-1200, 2301-2600, 3701-4000; Freitag, 25. Dez. 1942: Pers.-Ausw. Nr. 1201-1400, 2601-2800, 4001 bis Schluss. Ausßer dem Personalausweis ist auch die Kleiderkarte vorzulegen. Raucherkarten erhalten männliche Personen über 18 Jahren und weibliche Personen über 25 bis 55 Jahren. Ausländische Arbeiter erhalten eine Kontrollkarte nur dann, wenn sie in Lagern untergebracht sind, in denen sie mit Tabakwaren versorgt werden. Polnische und russische Arbeiter erhalten unter derselben Voraussetzung eine halbe Karte. Polnische u. russische Arbeiterinnen sind ausgeschlossen. Juden erhalten ebenfalls keine Kontrollkarte. - Weibliche Personen unter 25 und über 25 Jahre können auf Antrag eine Kontrollkarte erhalten, wenn sie nachweisen, daß sich ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet. Als Nachweis gilt der Bescheid über Familienunterhalt u. dergl. Die Ausgabestellen sind gegen Vorlage der Karte eine reibungslose Abwicklung der Karteausgabe gewährleistet ist. - Viernheim, den 18. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

#### Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Die Betreuung am 22. Dez. findet im Lazarett I u. II im letzten Monat vor dem Einlieferungstermin nicht mehr als 300,- RM betragen haben. Die gleiche Summe für die Empfänger einer Wirtschaftsbeihilfe zur Fortsetzung des Betriebes oder freien Berufes oder eine Pauschalwirtschaftsbeihilfe od. - ohne daß laufender allgemeiner Familienunterhalt bezahlt wird - zur Erhaltung des Betriebes oder freien Berufes. - Wenn ein Soldat unter Wegfall seiner Bezüge zur Arbeitsleistung beurlaubt ist und der Betriebsführer eine mindestens gleichhohe Weihnachtsauszahlung nicht gewährt - was durch eine Bescheinigung des letzteren zu zeigen ist - erhält er für seine Kinder auf Antrag ebenfalls die Weihnachtsauszahlung. - Empfänger, die laufender Familienunterhalt beziehen, erhalten die Weihnachtsauszahlung mit der Dezemberabrechnung von Amts wegen überwiesen. Die Gewährung der Weihnachtsauszahlung für die übrigen Berechtigten ist von der Stellung eines Antrages abhängig. Dieser ist bei der Stadt Mannheim - Abteilung für Familienunterhalt - Mannheim, R 5, bis spätestens 31. Januar 1943 zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Mannheim, den 17. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister.

#### Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung. Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich mit Genehmigung des Nachlaßgerichts am Montag, den 21. Dez. 1942, vormittags 9.30 Uhr, in der Versteigerungshalle U 5, 18 öffentlich folgende Sachen: Betten, Schränke, Sofas, Kommoden, Tische, Chaiselongue, Nähmaschine, Spiegel, Küchenherd, Küchenschranke, Wanduhren; nachmittags 2 Uhr: Kleider, Anzüge, Herrenwäsche, Bettwäsche, Frauenwäsche, Geschirr, Linoleum. - Ortsrichter Hermann Stempel, Mannheim, M 5, 10.

#### Unterricht

- Privatoberschule Vinc. Stock. Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, geg. 1899. Fernspr. 217 92. - Am 1. Februar 1943 beginnen Anfängerkurse in Stenographie u. Maschinenschreiben. Unterrichtszeit: 18-20 Uhr, evtl. auch von 17-19 Uhr. Geschlossene Handelskurse (vormittags) beginnen wieder Ostern 1943.
- Große. Private Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastr. 14. Ruf 424 12. Am 11. Januar 1943 beginnt der neue Eilschriftkursus. (Erforderl. mindestens 100 Silben.) Unterrichtszeit montags und donnerstags von 18-20 Uhr. In die Morgenlehrgänge können ab 5. Jan. 1943 noch einige Schüler aufgenommen werden. Die neuen Halbjahreskurse beginnen am 1. 4. 43.
- Berlitz-Institut, Friedrichsring 2a. Ruf 416 00. Neue italienische und spanische Kurse. Anfang Jan. 1943. Voranmeldung erbeten.
- Wer erteilt 2 Mädchen Nachhilfe-stunden in schriftl. Englisch? Erlaubt nur 2. 9845B an HB.
- Gründl. Nachhilfe in Englisch, Französisch, Latein. Ruf 245 29.
- Elektrotechn. Unterricht w. ges. W. Andersen, Hotel National.

### Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 20. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 116, außer Miets: „Der schönste Strahl“, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende etwa 12.30 Uhr. Nachmittagsvorstellung Vorstellung Nr. 117, außer Miets: „Der schönste Strahl“. Anf. 14.30, Ende etwa 16.30 Uhr. Abendvorstellung. Vorstellung Nr. 118, Miets H Nr. 10, 2. Sonderniets H Nr. 5: „Musikalisches Komödienabend: 1. „Apollo und Hyazinth“. Oper in einem Akt von W. A. Mozart; II. Zum erst. Male: „Tanz-Suite“ aus Klavierstücken von Francis Couperin zusammengestellt und für kleines Orchester bearbeitet v. Rich. Strauß; III. „Bernstete Eifersucht“ (Maestro, Bernstete) Musikal. Biedermeierlustspiel in einem Aufzuge. Bühnendichtung von Franz bei der Wieden. Musik von Kurt Gilmann. Anf. 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

### Nationaltheater Mannheim.

Spielplan vom 20.-29. Dezember 1942. Sonntag, 20. Dez. vorm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr. Sonntag, 20. Dez. nachm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr. Sonntag, 20. Dez. abends, Miets H 10 v. 2. Sonderniets H 5: „Apollo und Hyazinth“. Oper von W. A. Mozart; hierauf: Zum ersten Male: „Tanz-Suite“ nach Couperin von Rich. Strauß; hierauf: „Überlieferte Eifersucht“, musikalisches Lustspiel von Kurt Gilmann. Anf. 18.30, Ende 21 Uhr. - Eintauch von Gutschinen aufgehoben. Montag, 21. Dez., Miets C 11 u. 1. Sonderniets C 6: „Der arme Heinrich“, Musikdrama von Hans Pfitzner. - Anf. 18.30, Ende etwa 20.45 Uhr. Dienstag, 22. Dez., Miets E 11 u. 1. Sonderniets E 6: „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“, Lustspiel von Hadrian M. Netto. Anf. 18.30, Ende etwa 21.00 Uhr. Mittwoch, 23. Dez., Miets A 11 u. 1. Sonderniets A 6: „Schuhe unter dem Bett“, Komödie von Walter Gilbricht. - Anf. 18.30, Ende etwa 20.30 Uhr. Donnerstag, 24. Dez., vorm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr. Donnerstag, 24. Dez., nachm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr. Freitag, 25. Dez., außer Miets: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper von Rich. Wagner. Anf. 15.00, Ende etwa 20.00 Uhr. Samstag, 26. Dez., nachm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 13.00, Ende 15.00 Uhr. Samstag, 26. Dez., abends, außer Miets: Zum ersten Male: „Monika“, Operette v. Nico Bestal. Anf. 17.00, Ende etwa 20.30 Uhr. Sonntag, 27. Dez., nachm.: „Der schönste Strahl“. Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 13.00, Ende 15.00 Uhr. Sonntag, 27. Dez., abends, Miets G 11 v. 1. Sonderniets G 6: „Die Zauberkiste“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 17.00, Ende etwa 20.00 Uhr. - Eintauch von Gutschinen aufgehoben. Montag, 28. Dez., Miets B 11 u. 1. Sonderniets B 6: „Schuhe unter dem Bett“, Komödie von Walter Gilbricht. - Anf. 18.30, Ende etwa 20.30 Uhr. Dienstag, 29. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Mannheim Ring 3 und Gruppe D: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Schmetana. Anf. 18.30, Ende 21.00 Uhr.

### Veranstaltungen

NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Sonntag, 27. 12. 1942, vorm. 10.30 Uhr, „Schauburg“: Film - Sonderveranstaltung mit dem herrlichen Film: „Wunschkonzert“. - Neueste Wochenschau. - Eintritt 50 Rpf. Karten bei den Blockwaltern. in der Geschäftsstelle in M 2, 6 u. (soweit noch vorhanden) an der Kinokasse.

### Geschäftl. Empfehlungen

Konditorei H. C. Thraner, C 1, 8, das beliebte Familienkaffee im Herzen Mannheims. Als prakt. Weihnachtsgeschenk Nähtische, Klubtische u. Radiotische zu haben bei Möbel-Volk, Qu 5, 17/19. Sprechapparat u. Schallplatten kauft man vorteilhaft bei Radio Schwab, J 1, 19.

### Verschiedenes

Verloren. 2 Kinder verli. auf dem Wege Pfingstb.-Rheinau, eine Gans. Der Finder, der inszw. ermittelte wurde, möge hierfür den Betrag von 15,- beim „HB“ abgeben, andernfalls Anzeig. Drahthaar-Fox (weibl.), auf Hexe hörend, entl. Telet. Nachricht unt. 417 17. Gute Belohn.

### Tauschgesuche

Weiß. Küchenherd, gut erh., lks., mit Nickelschiff und Ofenrohr 60/90 abzug. geg. Radio od. zu verk. ☒ 507B.

### Mietgesuche

Möbl. Zimmer für deutsch. Facharbeiter sof. ges. Hochief AG vorm. Gebr. Hofmann, Mannheim, Karl-Ludwigstr. 23. Geräum., gut möbl. Zim. m. Hg. od. kl. Wohn- u. Schlafzimm., Nähe Wasserturm, z. miet. ges. Näh. unt. W. M. 7195 Anzeigen-Frenz, O 4, 5, Postfach 57. Zimmer m. 2 Betten (Schlafstelle) u. Kochgelegenheit sof. gesucht. ☒ 87BS.

### Tiermarkt

1 Transport Milchkuhe eingetr. Fritz Wiegand, Viehkaufmann, Viernheim, Spitalstr. 2. Ruf 132. Frischer Transport Milchkuhe, rot- und schwarzbunte, frischmelk. u. hochtrag. eingetroffen. K. Nilson, Viehkaufmann, Ladenburg N., Fernsprecher 233. Jg. Hunde (9 Woch.) in gt. Hände billig abzug. Ruf 284 40.

### Filmtheater

Ufa-Palast. Täglich 2.00, 4.30, 7.15. Hauptfilm 2.10, 4.45, 7.20 Uhr. Der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten! Ufa-Palast. Heute Sonntagvorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die goldene Stadt“. Dazu: Die neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

### Alhambra. 3. Woche! 1.15, 3.15, 5.30, 7.30 Uhr.

Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit „Front-theater“ mit Heil Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer, Wilhelm Strienz. - Die neue Wochenschau - Jugendliche zugelassen! Alhambra. Heute Sonntag vorm. 10.45. Frühvorstellung. Der Lola-Kreutzberg-Film „Krischna“. Abenteuer im indisch. Dschungel! Ein Film, der wie ein Märchen aus „1001 Nacht“ wirkt! Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Schauburg. - Wiederaufführung! Ab 1.15 Uhr. „Die 3 Codonas“ mit René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst v. Klipstein, Josef Sieber. - Die neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Schauburg. 2. große Märchenvorstellungen! Heute Sonntag vorm. 10.45 und morgen Montag, nachm. 1.30: „Tischlein deck dich“ und „Kasper kauft ein Haus“. - Kleine Preise.

### Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72.

Täglich 3.35, 6.00, 7.50! So. 1.40! „7 Jahre Glück“. Ein Bavaria-Lustspiel m. Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser, Elly Parvo u. v. a. Neueste Woche! Jugendverbot! Gloria-Palast, Seckenheimstr. 13. Heute letzter Tag! In glänzende Laune bringt Sie das köstliche Lustspiel „7 Jahre Glück“ mit Theo Lingen, Hans Moser und Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty u. a. - Neueste Wochenschau! - Begl. 1.00, 2.40, 5.00, 7.30. - Jugendl. nicht zugel. Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - In Erstaufführung. „Todeinde“. Die erschütternde Tragödie zweier berühmter Adelsgeschlechter, deren hemmungslose Rivalität Liebe in Haß, Glück in Leid, Macht in Ohnmacht, Reichtum in Verfall verwandelt. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Begl. 11.00, 1.15, 3.20, 5.20, 7.25 Uhr. Jugend ab 14 Uhr. zugelassen.

### Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41

Täglich 3.45, 5.50, 7.30! So. 1.45! „Das große Spiel“. Ein Film der Bavaria - Filmkunst mit René Deltgen, Maria Andergast u. v. a. Neueste Woche! - Jugendfrei! Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute, 4.30 und 7.00 Uhr letztmals: „Ich klage an“. 1.30 Uhr Jugendvorstellung: „Die vier Musketiere“. Ab Montag: Der lustige Soldatenfilm „Die vier Musketiere“.

### Saalbau, Waldhof. 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr.

„Seine Tochter ist der Peter“. - Jugendfrei! Freya, Waldhof. 4.30; Hptf. 5.15 und 8.00 Uhr. Heute letztmals! „Besuch am Abend“. - Jugendverbot! Freya und Saalbau, Waldhof. Heute Jugendvorstellung: „Seine Tochter ist der Peter“. Saalbau: 1.30; Freya: 2.00 Uhr.

### Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F 5 u. F 4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01. Libelle. Vorverkauf für die Weihnachtsvorstellungen nachm. und abends täglich 10-12 und 15-17 Uhr, Büro Libelle, O 7, 26. Kleinkunsthöhne Liedertafel Mannheim, K 2, 32. Betriebsführung: H. Marx. Gastspiel-direktion Mandt präsentiert vom 25. bis 31. Dez. 1942 ein „Buntes Kabarett-Varieté“ mit Kai Swenne, der Trunkenbold auf dem Trapez; 2 Naidas, mexikanisches Tanzpaar; Annelie Heider, Musikalschau vom Wintergarten Berlin und 7 weitere Attraktionen. - Über die Weihnachtsfeiertage nachm. 15.30 Uhr u. abends 19.30 Uhr. Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.50. Vorverkauf: KdF-Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, und an der Tageskasse (Liedertafel, K 2, 32). Jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Tel. Vorbestellungen bei Marx, Fernsprecher Nr. 274 87.

### Konzerte

Vollabend Günther Weigmann. Dienstag, 29. Dez. 1942, abends 18 Uhr, im Konzertsaal des Pfalzbaues, Ludwigshafen a. Rh. Vortragsfolge: G. F. Händel: Sonate E-dur; L. van Beethoven: Sonate D-dur, op. 12; Johannes Brahms: Sonate G-dur; Karl Möller: Musik für Violine und Klavier; Manuel de Falla: Spanische Suite. Am Flügel: Wolfgang Brügger (Frankfurt a. M.). Eintrittskarten zu RM 1.50 und RM 1.- an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen. - In Ludwigshafen a. Rh.: KdF, Bismarckstr. 45; Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstr. 75, und Verkehrskiosk am Ludwigshafenplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße).



Weihnachten steht vor der Tür  
Reizende Kleinigkeiten  
für den Gabentisch finden  
Sie in unserem Hause.  
Engelhorn + Sturm  
Mannheim O 5 • 2-7 1580

### GEMALDE-AUSSTELLUNG

Prof. Wilhelm Süs  
ehem. Galeriedirektor  
in Mannheim, † 1953  
HEINRICH STAHL  
KUNSTHANDLUNG  
Tel. 28637 Mannheim N 7, 11



### Vollmer & Co

MANNHEIM-PARADEPLATZ  
Guter Rat kommt nie zu spät!  
Auch Sie können ein Weihnachtsgeschenk von besonderer Art erwerben: Ein Los zur Deutschen Reichs-Lotterie! Die beiden nächsten Ziehungen, vor allem die im Februar, sind vollter Gewinnaussichten! Lose sind noch zu haben bei  
Dr. Eulenberg  
Staatliche Lotterie - Einnahme K 1, 6 - Breite Straße



### Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten  
Fabrik pharmazeut. Präparate  
Karl Engelhard, Frankfurt a. M.



Der Geschenk-Spargutschein  
der DRESDNER BANK  
ein willkommenes Geschenk